Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

29.4.1890 (No. 99)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags) Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 99. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 29. April 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Der Kaiserbesuch im Reichslande und der Paßzwang.

Der diesmalige Besuch des Kaisers im Reichsland wird, wie die „Straßb. Post" mitzutheilen in der Lage ist, nicht ohne greifbares politisches Ereigniß bleiben. Der Sachverhalt ist folgender: Wie in Abgeordnetenkreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, sind von den Regierungsvertretern Aufklärungen gegeben worden, aus denen mit einer gewissen Zuversicht darauf geschlossen werden kann, daß in absehbarer Zeit eine anderweitige Regelung der Paßfrage erwartet werden darf. Damit hängt auch wohl die Gestaltung der letzten Verhandlung im Landesausschuß über den Antrag Grad auf Aufhebung des Paßzwanges zusammen. Ursprünglich war beabsichtigt gewesen, diese Debatte auf breitester Grundlage aufzubauen, ebenso wurden eingehende Darlegungen vom Regierungstisch erwartet. Das alles ist nicht erfolgt. Auf Grund privater Mittheilungen der Regierungsvertreter an die betheiligten Abgeordneten darf angenommen werden, daß diese diskrete Behandlung der Angelegenheit bei der betr. Verhandlung in der Thatsache darin ihren Grund hat, daß die Frage sich jetzt in einem Stadium erneuter Prüfung und Erwägung befindet, welches eine ausgedehnte Debatte in der Volksvertretung unnöthig erscheinen ließ. Auf Grund eingehendster Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse hat der Kaiser sich bereit erklärt, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes jede nur immer thunliche und mit den maßgebenden allgemeinen politischen Verhältnissen vereinbarte Förderung und Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Das steht fest. Wie nun die Verhältnisse sich im Einzelnen gestalten werden, darüber läßt sich selbstverständlich eine bestimmte Mittheilung jetzt noch nicht machen.

Die Kaisertage in Darmstadt.

Ueber den weiteren Verlauf der Reise des Kaisers wird uns von Darmstadt berichtet: Kaiser Wilhelm traf Freitag Abends 7 Uhr nach mehrstündiger Fahrt in Darmstadt ein. Er wurde von dem Großherzog, den großherzoglichen Prinzen und dem Prinzen Heinrich von Battenberg auf dem Bahnhof auf das Herzlichste begrüßt. Als Ehrenkompagnie war die reitende Batterie des hessischen Artillerieregiments mit der Regimentsmusik aufgestellt. Anwesend waren ferner die Minister und der preußische Gesandte, die Generalität ꝛc. Nach Abschreiten der Front der Batterie fand Parademarsch statt. Der Kaiser fuhr darauf unter lautem Zuruf der Bevölkerung mit dem Großherzog zum neuen Palais. Die Eskorde bildete die Leibeskadron des 24. Dragonerregiments. Bald darauf erfolgte die Fahrt nach dem Absteigequartier, dem Residenzschloß.

Die Kaiserin traf Tags darauf Morgens 10 Uhr mittelst Sonderzug von Berlin aus in Darmstadt ein. Eine Kompagnie des 115. Infanterieregiments war als Ehrenkompagnie aufgestellt, welche bei der Einfahrt des Zuges den Fahnenmarsch intonirte. Beim Heraustreten aus dem Fürstensalon und während der Fahrt durch die Stadt wurde die Kaiserin, welche mit der Prinzessin Heinrich von Preußen und dem Großherzog im offenen Vierspänner Platz genommen hatte, mit stürmischen Hochs begrüßt, auf welche Ovationen hin sie ohne Unterlaß nach allen Seiten hin freundlich dankte.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Landgräfin von Hessen und die Erbprinzessin von Anhalt trafen um 2 Uhr, von der Großherzoglichen Familie empfangen, in Darmstadt ein.

Nach erfolgtem Besuch bei der Königin Viktoria von England hielt Kaiser Wilhelm auf dem Exerzierplatz in der Uniform des Gardedragoner-Regiments um 11 Uhr eine glänzende Parade über die hiesige Garnison ab. Kaiserin Augusta Viktoria, Königin Viktoria von England und die anderen anwesenden fürstlichen Damen wohnten in Wagen der Parade bei. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, zuletzt der Kavallerie und Artillerie im Trab. Nach Schluß des glänzenden militärischen Schauspiels ritten der Kaiser, der Großherzog und der Erbgroßherzog mit großem Gefolge an der Spitze der Truppen zur Stadt zurück.

Die Kaiserin reiste am Samstag Abend ab, der Kaiser bleibt bis Montag in Darmstadt.

Die „Times" bespricht in einem Leitartikel die Zusammenkunft der Königin Viktoria mit dem Kaiser Wilhelm in Darmstadt und meint, es handle sich dabei nicht um ein gewöhnliches Familienereigniß; diese Zusammenkunft besitze eine politische Wichtigkeit, weil der Kaiser seinen Handlungen eine höhere Bedeutung beimesse. Diese Erneuerung der freundlichen Beziehungen mit der Königin, sowie die im Herbst bevorstehende Theilnahme der britischen Kanalflotte an den deutschen Flottenmanövern seien förmliche Kundgebungen, welche beweisen, daß das Einvernehmen zwischen England und Deutschland jetzt enger und herzlicher sei, als je zuvor. Die „Times" hofft, daß eine Folge dieser guten Beziehungen die Beachtung der Rechte Englands in Ostafrika Seitens der Deutschen sein werde. Der Kenia-Berg, in dessen Nähe die deutsche Flagge gehißt sein soll, liege innerhalb der britischen Interessensphäre.

Fürst Bismarck über den Sozialismus und die Feier des 1. Mai.

Der Berliner Berichterstatter des „New-York Herald" hat mit dem Fürsten Bismarck eine Unterhaltung über den 1. Mai gehabt und berichtet darüber seinem Blatte (das in London eine besondere Ausgabe unterhält) folgendes: Fürst Bismarck erscheint als ein Bild der Gesundheit, er sprach englisch; die Kundgebung der Arbeiter am 1. Mai hielt der Fürst für so ungefährlich, wie etwa einen Aufzug der Heilsarmee.

Wenn er noch Minister wäre, würde er sich von aller Einmischung fern halten und lediglich den Lauf der Dinge beobachten und gegen ungesetzliche Thaten kämpfen. Wenn der Arbeiter einen Feiertag machen wolle, würde er ihn nicht daran hindern. Mit der repressiven Gesetzgebung ist es immer dasselbe. Ungeschickte Versuche zur Verhütung von Unheil sind oft der einzige Grund für das Bestehen des Unheils. Es wird bisweilen mehr Unheil angerichtet durch Absperren einer Straße, welche durch eine Ansammlung von Menschen in einer gefährlichen Lage zu sein scheint, als durch Bewachen und Leiten der Bewegung, wie Sie bisweilen in Berlin und anderen großen Städten sehen. Jede mögliche Vorsichtsmaßregel gegen jedes mögliche Uebel, das aus einer Lage entstehen mag, zu ergreifen, bringt bisweilen mehr Uebel als das Ende abzuwarten. In solchen Fällen ist es eine gute Regel, Drohungen und Versprechungen zu vermeiden.

Wenn der turbulente Striker sieht, daß die Behörden außerordentliche Maßregeln ergreifen, um den Frieden zu erhalten, so weiß er, daß sie ihn fürchten und je mehr ihm das klar wird, desto angriffslustiger wird er. Der Fürst erging sich dann des Langen und Breiten über den Gegensatz zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welcher das Ergebniß eines natürlichen Gesetzes sei und nie aufgehoben werden könne. Eine große Verbesserung in der Lage der arbeitenden Klassen sei während der letzten Hälfte des Jahrhunderts eingetreten; in dem ewigen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit habe letztere die meisten Siege errungen und das werde so lange bleiben, als der Arbeiter ein Stimmrecht habe; sollte es je einen endgültigen Sieg geben, so würde er dem Arbeiter gehören, allein damit würde auch die menschliche Thätigkeit ein Ende nehmen, „was doch nicht der Zweck der göttlichen Vorsehung ist." Das sozialistische Regierungssystem sei eine Art Sklaverei, eine Art Zuchthaussystem. Die politischen Parteien, welche gegen den Sozialismus seien, müßten sich vereinigen zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und in dieser Beziehung werde die Kraftprobe des ersten Mai nicht ohne ihre Vortheile sein; bisher sei der Haß der Parteien untereinander noch stärker als ihre Furcht vor der Herrschaft der Sozialisten, weil sie an deren Stärke nicht glauben und alle auf deren Stimmen rechnen; sie erkennen ihre Gefahr nicht, welche der zivilisirten Gesellschaft drohe, wenn sie der Herrschaft des ungebildeten Theiles der Bevölkerung ausgesetzt wäre, deren Unwissenheit leicht durch einen „beredten Lügner" geleitet werde. „Der Mob ist ein Souverain, welcher ebenso der Schmeichelei bedarf, wie irgend ein Sultan."

Eine Abmachung wegen eines Minimallohnes sei unmöglich. Der Sozialismus werde noch viel Trubel ver-

---

Der Polier.

Erzählung aus dem Arbeiterleben
von
Conrad Alberti.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dabei sah er den Menzel scharf an, der frech lachte und die Achseln zuckte, als wollte er sagen: „Ich weiß besser als Du, was den Weibern gefällt." Wuttke ließ Minna gar nicht ausreden, sondern zog sie gewaltsam mit sich fort, nöthigte ihr den Topf in die Häude und trieb sie nach Hause.

Minna kam aber am nächsten Mittag doch wieder auf den Bau und wußte sich mit weiblicher Schlauheit von ihrem Vater fort zu ihrem geliebten Polier hinzustehlen. Sie erzählte, es habe des Abends noch eine furchtbare Scene zwischen dem Vater und ihr gegeben: ohne Zweifel hätte Menzel den Alten noch im Laufe des Nachmittags aufgehetzt. Der Bursche werde mit seinen Zudringlichkeiten roh und unangenehm, sie habe ihn schon einmal eins kräftig auf die Wangen gegeben, und sie werde ihn natürlich nie und nimmer heirathen, wie sehr der Vater auch in sie dränge.

„Ich weiß nicht, was Dein Vater eigentlich gegen mich hat," sagte Pickart, „wie er dazu kommt, mir den Menzel in solcher Weise vorzuziehen. Er ist nichts, er hat nichts . . . ich verdiene doch wenigstens mehr als er, ich kann Dir doch eine ganz andere Existenz bieten! Ich bin ein anständiger Mensch, er trinkt wie ein Loch, ist falsch . . ."

„Du weißt doch wie der Vater ist. Die verwünschte Politik steckt ihm nun 'mal in den Knochen, und der zu Liebe setzt er Alles nach. Der Menzel spricht mit ihm jeden Abend in der Destille über die soziale Frage, er giebt dem Vater in Allem Recht — und nun hat er ihn in der Tasche. Auf Dich hat er nun mal 'ne Pieke. Er nennt Dich einen Spitzel, einen Verräther — Gott weiß was. Sag mal, ist das wahr, daß Du es mit den Arbeitgebern hältst und gegen die Arbeiter bist, also auch gegen Vater?"

„Aber, Minna, wie kannst Du solchen Unsinn glauben. Bin ich denn nicht selber Arbeiter und Arbeiterkind? Das ist blos die verdammte Zwickmühle, in die uns unsere Stellung drängt — wir Poliere spielen immer 'ne traurige Rolle, wir können machen, was wir wollen, von keiner Seite bekommen wir Dank . . . die Arbeiter sagen: „ach, der Kerl hetzt die Bauherrn gegen uns auf und verklatscht uns," und die Bauherren sagen: „Ach, der Kerl hält's mit den Arbeitern und hetzt gegen uns." Die Einen möchten die Anderen todt schlagen oder aussaugen und wir stehen zwischen den Beiden und sollen's mit Keinem verderben. Wenn wir Frieden stiften wollen, lachen sie uns beide aus — wenn wir beide von Thorheiten zurückhalten wollen, so überschreien sie uns . . . . ach, ich sage Dir, es ist eine scheußliche Plage und ein ehrlicher Kerl möchte manchmal aus der Haut fahren. Wenn nicht noch das bischen Liebe im Leben wäre . . ."

Er versuchte sie an sich zu ziehen. „Das ist mir lieb," sagte sie, „daß Du nicht falsch bist. Ich verstehe nichts von der Politik — aber das sage ich Dir: wenn Du was gegen meinen Vater unternimmst, so gehe ich nicht eine Stunde mehr mit Dir."

„Verlasse Dich darauf, Liebchen . . . Ich will nichts als den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erhalten, damit der Bau seinen Gang ruhig weiter geht, denn an dem Bau, auf dem ich gerade beschäftigt bin, hängt immer mein ganzes Herz. Es ist mir, als hätte ich selbst den Riß gemacht, ich denke mir jedes Zimmer fertig ausmöblirt, male mir aus, was darin verzehrt wird . . . Sieh' mal, ist das nicht viel hübscher, wenn so die Arbeit ungestört ihren Lauf nimmt und jeder kriegt Sonnabend seinen Lohn und das Geld kommt unter die Leute? Muß denn immer und ewig die alte Streiterei und Streikerei sein?"

„Nur keinen Streik machen!" rief das Mädchen entsetzt. „Davon habe ich noch genug vom vorigen Jahre. Dabei kommt nicht heraus, als daß man Wochen lang nichts zu essen hat, und nicht mal so viel, um Seife zu kaufen.

(Fortsetzung folgt.)

ursachen. Es sei bisweilen gewissermaßen eine Wohlthat, das Blut einer rebellischen Minderheit zu vergießen in der Vertheidigung der fried- und gesetzliebenden Mehrheit; Festigkeit einer Regierung sei die Hauptsache. Der 1. Mai sei nicht gefährlich. Ein Feind, wenn man den Sozialisten als solchen ansehe, welcher den Tag des Angriffes ankündige, sei nicht zu fürchten; es handle sich um ein Scheingefecht, um eine Stärkeschau, wie bei der Heilsarmee, deren Erfolg oder Mißerfolg viel vom Wetter abhängen werde. Es sei keine Gefahr eines Konflikts vorhanden, allein ob ein solcher stattfinden werde, hänge zum großen Theil von dem Takt der Behörden ab. Präventivmaßregeln verdanken meist ihren Erfolg der Voraussicht von Exekutiv-Beamten, welche selten Leiter von Staatsämtern sind, so daß sie bisweilen unbequem statt nützlich sind. Er, Bismarck, erwarte keine Unruhen, und der erste Mai werde ihm den Schlaf nicht rauben. Von Lassalle sagte Fürst Bismarck Fnlgendes: „Er war ein reizender Mann, ein kluger Jude, mit einem guten Theil Eitelkeit, aber mehr Witz und Wissen. Seine Unterhaltung war reizend. In der Zeit, als ich mit ihm verkehrte, war er in seinen Ueberzeugungen vollständig aufrichtig, aber er blieb sich nicht immer gleich in seinen Ansichten und würde er heute noch leben, so bin ich geneigt zu glauben, daß er ein Konservativer wäre, in jedem Falle nicht ein Sozialist." Der Kaiser mißbillige die beabsichtigten Demonstrationen am 1. Mai, nehme die Sache aber sehr kühl. Graf Waldersee erklärte dem Berichterstatter, daß er nur ein Zuschauer sei und den Arbeitern ihren Willen lassen wolle; aber auch jeder Arbeitgeber dürfe seine eigene Methode wählen, wie er seine Arbeiter behandeln wolle. Wenn Thätlichkeiten vorkämen, würden die Behörden mit allen Kräften einschreiten, um die friedlichen Bürger zu schützen. „Die Sache hat auch eine humoristische Seite," sagte der Generalstabschef mit einem Augenzwinkern, „wenn alle Arbeitern feiern, müßten dies auch die Kellner thun, und dann gibt es kein Bier; wo aber soll ohne Bier der Enthusiasmus herkommen?"

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 25. April.

45. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Schluß der Berathung des Berichts über den Antrag Wittmer und Genossen, Vergütung für die Natural-Verpflegung der Truppen während der Herbstmanöver.

Ministerialdirektor Eisenlohr kann nur wiederholen, was er früher schon gesagt. Die Regierung ist nicht in der Lage, zu untersuchen, ob das, was die Militärverwaltung für die Verpflegung der Soldaten bewillige, genügend oder nicht genügend ist. Das sei Sache dieser Behörde oder des Reichstags. Ebensowenig habe die Gr. Regierung Veranlassung, beim Bundesrath im Sinne der Erhöhung der jetzigen Vergütungssätze vorstellig zu werden. Daß das nach dem Reglement zu Liefernde mit 80 Pf. beschafft werden könne, könne ohne weiteres angenommen werden, wenigstens sei kein Beweis des Gegentheils erbracht worden. Dagegen glaubt die Regierung anerkennen zu sollen, daß der Antrag um Erhöhung der Vergütung für Kantonnementsverpflegung von 63 Pf. auf 80 Pf., welche für Marschverpflegung gegeben werden, seine Berechtigung habe, denn es müsse zugegeben werden, daß wenn die Militärverwaltung bei der Massenverpflegung mit diesem Betrage auch ausreiche, dies dem Einzelnen doch weniger gut möglich sei. Das Ministerium des Innern habe auch diesem Wunsche bereits stattgegeben dadurch, daß es beim Staatsministerium den Antrag um Aufnahme von 60,000 M. in das Budget in der Form eines Nachtrags stellte und sei in den nächsten Tagen schon die Staatsministerialentschließung zu erwarten.

Abg. Kögler: Wenn seitens des Herrn Regierungskommissärs darauf hingewiesen werde, daß die Quartiergeber an ihre Einquartierung eben nicht mehr geben solle, als wozu sie gesetzlich verpflichtet seien, so ist dem gegenüber zu konstatiren, daß der Soldat bei der größten Sparsamkeit unter einer Mark absolut nicht verpflegt werden kann. Früher dauerten die Einquartierungen nicht so lange wie seit einigen Jahren und machte sich in Folge dessen die allgemeine Unzufriedenheit nicht in dem Grade geltend wie jetzt, wo fast immer dieselben Gemeinden länger dauernde Einquartierung erhalten. Diese Art von indirekter Besteuerung schädigt die Leute in hohem Grade.

Die Minderheit der Kommission hat den Antrag auf eine Aufzahlung aus der Staatskasse von 30 Pf. gestellt, so daß der Quartiergeber annähernd 1 Mark erhalten würde, welcher Betrag heute schon von den meisten Gemeinden bezahlt wird. Diese Aufzahlung macht allerdings den Betrag von 117,000 M. aus, welcher bisher von einer Anzahl Gemeinden allein getragen werden mußte, was ein Unrecht ist. Der Antrag der Minderheit der Kommission wäre noch lange nicht als ein Akt des Wohlwollens den betreffenden Gemeinden gegenüber gewesen, sondern nur ein Akt der Billigkeit und der Ausgleichung, welche Regierung wie Landtag jeder Landesgegend und jeder Gemeinde schuldig ist. Da der Herr Regierungsvertreter aber sich in der Kommission so entschieden dagegen ausgesprochen hat, so verspricht sich der Redner keinen Erfolg von einer Wiederaufnahme des Minderheitsantrags. Dagegen wäre es angezeigt, wenn die Gr. Regierung die mittlere Belegungsfähigkeit der Gemeinden wiederholt aufnehmen lassen wollte, damit nicht einzelne Gemeinden allzu hart betroffen werden. Ebenso sollte mit den einzelnen Manöverfeldern mehr gewechselt werden und den Gemeinden gestattet werden, aus der Gemeindekasse bis zu einer Mark aufzahlen zu dürfen.

Abg. Müller wohnt ebenfalls in einer Gegend, die seit 1870 fast jährlich mit Einquartierung bedacht ist; er würde wenigstens wünschen, daß die Kosten für die unbedingt nothwendigen Aufwendungen vergütet werden. Ein anderer Wunsch des Redners geht dahin, daß die Verfügung, welche den Gemeinden verbietet, über einen Zuschuß von 80 Pfg. hinauszugehen, aufgehoben werde.

Abg. Kübler bittet gleichfalls, den Gemeinden zu gestatten, einen ihnen gut scheinenden Zuschuß zur Vergütung zu leisten. Redner schließt sich dem Kommissionsbericht an.

Abg. Greiff ist vorläufig schon mit der Erklärung zufrieden, daß die Regierung ihre Geneigtheit ausgesprochen habe, etwas zu thun. Der Quartiergeber kann sich heute nicht damit bescheiden, nur die vorschriftsmäßige Verpflegung eintreten zu lassen; er kann den Soldaten nicht hungern lassen. Redner kennt auch Fälle, wo der Quartiergeber große Mengen Heu für die Pferde zur Verfügung stellte, ohne dazu verpflichtet gewesen zu sein. Hätte er es nicht gegeben, würden es die Soldaten auch auf anderem Wege sich zu verschaffen gewußt haben. In dieser Art des Fouragirens sei eine große Findigkeit vorhanden.

Abg. Weber-Offenburg bringt die Offenburger Einquartirungslasten zu Sprache, betont, daß bei den Wohnungsverhältnissen viele Quartiergeber angehalten seien, die Soldaten in die Wirthschaften zu thun und hier seien die Kosten ganz besonders hohe. Deshalb habe die Stadt bis zu M. 1.05 Zuschüsse bezahlt. Auch in den Landgemeinden seien Zuschüsse bis 50 Pf. gegeben worden. Er bitte die Regierung, die Gemeinden hier nicht allzusehr einzuschränken.

Abg. Strauß weist nach, daß der Odenwald, besonders der Bezirk Mosbach ganz besonders große Lasten zu tragen habe. Er bedauere, daß der ursprüngliche Antrag zu Falle gekommen sei. Als Maximalsgrenze für den Zuschuß der Gemeinde möge man mindestens 1 Mk. annehmen. Eine Gemeinde sei zweifellos in der Lage zu beurtheilen, wie hoch der Zuschuß sein müsse. Ferner möge kein Druck auf die Gemeinden bezüglich der Selbstregie ausgeübt werden, dies möge man den Gemeinden selbst überlassen.

Abg. Klein-Weinheim bittet, auf diejenigen Gemeinden Rücksicht zu nehmen, die vermöge ihrer Lage in der Nähe von größeren Städten höhere Preise haben. Ihnen sollte gestattet sein, einen entsprechenden Vergütungszuschuß zu leisten.

Ministerialdirektor Geh. Rath Eisenlohr wiederholt, daß die Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß mit 80 Pf. das gewährt werden könne, was die Militärverwaltung verlange. Hier müsse eine Regel gegeben werden und dieselbe sei im Reglement gegeben. Wenn aber von einzelnen Abgeordneten ausgeführt werde, daß die Verpflegung der Militärverwaltung eine ungenügende sei, so müsse er die Herren bitten, sich an den Reichstag zu wenden.

Abg. Pfefferle vertritt den Kommissionsantrag; er hoffe, daß mit der Zeit das Reich sich der Sache annehmen werde.

Abg. Fieser glaubt, man habe alle Veranlassung, dem Entgegenkommen der Regierung gegenüber dankbar zu sein. Zu berücksichtigen sei, daß die Verhältnisse im deutschen Reiche in den verschiedenen Gegenden die verschiedensten seien und dennoch habe dasselbe Gesetz auf alle Landestheile Anwendung zu finden. Die Ansprüche des Einzelnen seien im Osten nicht so hochgespannt wie anderswo, insbesondere nicht wie bei uns Süddeutschen. Es müsse deßhalb die Reichsregierung wegen dieser Ungleichheit immer wieder angegangen werden. Für unsere Verhältnisse seien die Vergütungssätze zu gering bemessen, sie paßten höchstens für den Osten des Reiches. Der Regierung sei einzuräumen, daß sie den richtigen Standpunkt eingenommen habe.

Die Kommission habe geglaubt, einen Höchstbetrag der Vergütung von 1 Mark für den Tag und Kopf empfehlen zu sollen und könne damit ein Mann anständig verpflegt werden. Wollten Gemeinden mehr geben, sollten sie daran nicht gehindert werden; der Bezirksrath werde darüber befinden. Ueber 1 Mark solle aber nie hinausgegangen werden. Es sei ganz am Platze, daß man den Leuten sage, sie sollten sich darnach einrichten. Bezüglich der Manövergegenden hat eine Entlastung stattgefunden durch theilweise Abhaltung von Manövern in den Reichslanden.

Abg. Kopp. Die Gegenden die Einquartirung bekommen, bedürften eiuer entsprechenden Entschädigung. Die Rheinebene habe zwar auch Lasten zu tragen, die aber anderer Art sind, er will nur an die Ueberschwemmungen erinnern.

Abg. v. Buol stimmt dem Kommissionsantrage freudig zu, doch will er nicht unterlassen, auf die Schwierigkeiten der Regelung der Frage hinzuweisen. In der Regel müßte die Magazinsverpflegung beibehalten werden, schon deßhalb, daß der Soldat sich daran gewöhnt, da dieselbe ja auch im Felde Geltung hat.

Bezüglich der Erhöhung der Vergütungssätze, so habe die Reichsregierung bei der letzten Berathung dieser Angelegenheit zugegeben, daß die Sätze, wie sie das Gesetz vom Jahre 1875 bestimmt, zu nieder seien. Dem gegenüber aber sei zu betonen, daß eine Aenderung dieses Gesetzes von großer finanzieller Bedeutung sei. Er müsse aber auch hervorheben, daß er im Reichstag aus dem Hause selbst fast keine Unterstützung gefunden habe.

Abg. Kirchenbauer erklärt sich mit den Kommissionsanträgen einverstanden.

An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abgg. Lauck, Knecht, Vogelbach, Strauß, Greiff und der Berichterstatter.

Der Antrag selbst wird hierauf angenommen.

* * *

Karlsruhe, 26. April.

14. öffentliche Sitzung der 1. Kammer.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Turban, Geh. Rath v. Hardeck, Geh. Referendär Zittel, Ministerialrath Hebting.

Auf der Tagesordnung steht das Budget des Großh. Staatsministeriums, das nach kurzer Debatte in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer genehmigt wird. Auch die weiteren Budgets der Großh. Oberrechnungskammer, der Badeanstalten-Verwaltung werden ohne Debatte genehmigt.

Zur Berathung kommt sodann der Bericht der Kommission für Eisenbahnen und Straßen, über die Petitionen der Stadt und der Handelskammer Freiburg, die Fortsetzung der Höllenthalbahn nach Donaueschingen betr.

Zu diesem Gegenstand sprechen der Regierungskommissär Geh. Referendär Zittel, Frhr. v. Hornstein, Frhr. v. Göler, Geheimerath Dr. v. Holst und der Berichterstatter, worauf der Kommissionsantrag, Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Kenntnißnahme, angenommen wird.

Sodann wird der Bericht der gleichen Kommission über die Petition einer Anzahl Gemeinden der Amtsbezirke Bonndorf, Neustadt und Waldshut, die Fortsetzung der Höllenthalbahn, hier insbesondere die Verbindung der Höllenthalbahn mit der Wutachthalbahn und die Erbauung der Bahnstrecke Stühlingen—Beringen, von dem Berichterstatter Frhrn. Ferd. v. Bodman verlesen.

Der Kommissionsbericht geht im Wesentlichen dahin, daß auf einen erheblichen Durchgangsverkehr zwischen Freiburg und Schaffhausen entgegen der Ansicht der Petenten kaum zu rechnen ist, während die Bahn einem örtlichen Bedürfniß wohl entsprechen möge. Nach den örtlichen Verhältnissen müsse angenommen werden, daß die Erbauungskosten zudem sehr erhebliche sein würden, weßhalb die Kommission zu dem Antrag gelangt sei, Hohe Erste Kammer wolle über die Bittschriften zur Tagesordnung übergehen.

Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Ueber den letzten Gegenstand der Tagesordnung, die Bitte der Gemeinde Gremmelsbach, Amts Triberg, betr. die Errichtnng einer Eisenbahnhaltestelle daselbst, wird, da die gewünschte Haltestelle nur durch einen Umbau der ganzen Bahnanlage zu ermöglichen wäre, ein solcher aber nicht allein erheblichen Aufwand verursachen, sondern auch auf den Betrieb von großem Einfluß sein würde, da oberhalb und unterhalb der Haltestelle eine Gefällssteigerung nothwendig würde, die eine Verminderung der Maximalbelastung der Züge zur Folge hätte. Uebergang zur Tagesordnung beantragt ein Antrag, der ohne weitere Diskussion angenommen wird.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Aufhebung des Expatriirungs-Gesetzes). Der Bundesrath hat am Donnerstag dem von dem Abg. Dr. Windthorst im Reichstag eingebrachten, von letzterem angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefragten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874, die Zustimmung ertheilt.

— (Reichseinnahme.) Die Reichseinnahmen des Etatsjahres 1889/90 ergeben den Voranschlag Mehrerträge, und zwar an Zöllen Mk. 78,239,381, an der Tabaksteuer Mark 196,579, an der Zuckersteuer Mark 786,590, an der Salzsteueuer Mark 419,048, an der Brausteuer Mk. 3,791,397, an Reichsstempelabgaben Mk. 13,929,558, Börsensteuer Mk. 11,951,707, an der Privatlotteriestempelsteuer Mk. 1,908,826, Mindererträge weisen auf die Branntwein-Materialsteuer Mk. 7,686,219 die Branntwein-Verbrauchsabgabe Mk. 18,734,825.

— (Fürst Bismarck.) Ueber die Absicht des Fürsten Bismarck, an den parlamentarischen Arbeiten theilzunehmen, schreiben die „Hamb. Nachrichten": Wenn einzelne Blätter anscheinend auf Grund unserer neulichen Aeußerung meinen, Fürst Bismarck werde schon in der nächsten Zeit an Verhandlungen des Herrenhauses theilnehmen, so halten wir dies für unzutreffend. Wir glauben annehmen zu sollen, daß Bismarck erst eine weitere Klärung der Verhältnisse abwarten wird, bevor er im Herrenhaus erscheint.

— (Militärisches.) Die „Allg. Reichs-Corr." schreibt: Einer Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums zufolge soll das in der Armee seit einiger Zeit eingeführte kurze Seitengewehr in Friedenszeiten nicht mehr getragen, sondern erst beim Eintritt einer Mobilmachung ausgegeben werden. Veranlassung zu dieser Verfügung hat der Umstand gegeben, daß bei Streitigkeiten der Mannschaften unter einander oder bei Zwistigkeiten mit Civilpersonen durch die dolchartige Form der Waffe sehr viel mehr Verwundungen vorgekommen sind als früher, wo das lange Seitengewehr als Hiebwaffe benutzt wurde.

— Wie gemeldet wird, hat der Minister v. Maybach angeordnet, daß alle am 1. Mai feiernden Arbeiter der Staatsbahnen und staatlichen Werkstätten sofort für immer entlassen werden sollen.

— Einer Meldung der „Times" auf Sansibar vom 25. April zufolge brach Emin Pascha mit fünf deutschen Offizieren und einer starken Abtheilung von nubischen Soldaten und 600 Lastträgern von Bagamoyo nach dem Innern auf.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 26. April. (Sozialdemokratische Agitationen.) Der bekannte frühere Sozialdemokrat und Stadtverordnete Fritz Görcki wurde heute wegen Untreue und Wechselfälschung zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dortmund, 26. April. (Politik in den Kriegervereinen.) Auf der Tagesordnung des Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes, der am 25. und 26. Mai hier abgehalten wird, stehen unter Anderem der folgende Antrag des Kriegervereins „König Albert von Sachsen" in Chemnitz: Sozialdemokraten

dürfen in den Verein weder aufgenommen noch geduldet werden; Mitglieder, welche zu der Annahme berechtigen, daß sie sozialdemokratischen Tendenzen huldigen, sind durch den Vorstand vom Verein auszuschließen. Bei Nichtbefolgung dieser Bestimmungen ist der Bundesvorstand verpflichtet, die betreffenden Vereine vom Bunde auszuschließen.

Ulm, 26. April. Drei Schüler des hies. Realgymnasiums, aus Crailsheim und Gmünd gebürtig, sind hier durchgebrannt, nachdem sie ihre Bücher verkauft hatten. Man vermutet, daß sie sich nach einem Auswandererhafen gewendet haben. Dieselben werden telegraphisch verfolgt.

Paris, 26. April. Die Regierung suspendierte 2 Zollbeamte an der deutschen Grenze, welche jüngst einen deutschen Grenzwächter mißhandelten.

Paris, 26. April. Die Lage der Franzosen in Portonovo (Dahomey) erscheint äußerst gefährdet. Die Dahomeyer sind von den Franzosen tausend Kilometer entfernt postirt. (Wie die Lage der Franzosen bei einer solchen Entfernung gefährdet sein soll ist nicht wohl abzusehen. D. R.) Die „Estafette" sagt, indem sie die Lage bespricht, Frankreich habe Alles gethan, um friedlich auszukommen. Es habe weder gereizt, noch angegriffen und Eroberungen machen wollen. Es sei jetzt gezwungen, seine Fahne gegen einen blutdürstigen Tyrannen zu vertheidigen.

Stockholm, 26. April. Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden erheischt nach Ansicht Doktor Tham's ihr Verbleiben in Nizza. Die Rückkehr des Kronprinzen erfolgt erst, wenn seine Gemahlin ihm bei wärmerer Witterung nach Baden-Baden folgen kann.

Telegramme der „Badischen Presse".

Rom, 28. April. (Ank. 10 Uhr.) **Heute erschien ein scharfes Manifest der Regierung, welches alle Demonstrationen und Umzüge am 1. Mai verbietet. — Die Polizei mußte in der leoninischen Stadt (vatikanisches Gebiet der Stadt Rom) Maßregeln zum Schutze deutscher Pilger ergreifen, soweit solche bis dahin angekommen.**

Die soziale Lage der Cigarrenarbeiter.

Beilage zum Jahresbericht des Großh. badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889.
(Karlsruhe. Verlag von Thiergarten u. Raupp 1890. Preis 3 Mk. 232 Seiten gr. 8°.)
Von Eberhard Gothein.
(Aus der „Karlsruher Zeitung.")
(Fortsetzung.)

Wie ein Ferment, das alle Stoffe, die mit ihm in Berührung kommen, nach seiner Eigenart umwandelt, ist die Cigarrenindustrie in diese ländlichen Verhältnisse getreten. Die Zahl der reinen Ackerwirthschaften von 5 Hektar und mehr ist im raschen Schwinden, die Auswanderung hört auf und die Bevölkerung erlangt einen seit Jahrhunderten unbekannten Grad der Seßhaftigkeit; aber auch kein Handwerk wird mehr in diesen Dörfern gelernt und kein Mädchen will in einen Dienst gehen. Gesellige Arbeit, wöchentliche Lohnzahlung in baarem Gelde und im Uebrigen die Freiheit, zu kommen und zu gehen, das sind für die leichtlebigen Pfälzer Lockungen genug, um manches andere zu übersehen.

Aber selbst die weitgetriebene Güterzersplitterung kann einen jährlichen Zuwachs von 1000 Arbeitern nicht mit landwirthschaftlichem Gelände versorgen. So stellt sich denn auch hier immer mehr die Thatsache heraus, daß sich eine ganz besitzlose Arbeiterklasse, die zur Miethe wohnt, als letzter Stand aussondert. Die Wohnungsverhältnisse beginnen sich zu verschlechtern, weil die Herstellung neuer Wohnungen mit der Vermehrung der Bevölkerung nicht gleichen Schritt hält, schon kommen in Hockenheim und Neulußheim 2,50 Personen auf den Wohnraum; und wie eng beschränkt sind die Wohnräume dieser Pfälzer Häuschen!

Alle diese hier nur angedeuteten, in den Erhebungen ober ausführlich dargelegten Verhältnisse wirken vereinigt auf die Bestimmung der Lohnsätze. In dem Abschnitt, welcher dieses Problem, das schwierigste der Nationalökonomie, behandelt, sehe ich das methodische Hauptverdienst der vorliegenden Arbeit. Ihr Verfasser lehnt es mit Recht ab, sein Urtheil danach einzurichten, was im Akkord ein fleißiger Arbeit, wenn alle günstigen Umstände zusammentreffen, verdiene könne (der Cigarrenmacher 2 M. 50 Pf., der Wickelmacher 1 M. 20 Pf.); er weist ebenso die gedankenlose Art zurück, nur die arithmetischen oder geometrischen Mittel aus den Lohntabellen zu ziehen: „denn" — so sagt er — „kein sozialer Körper, und sei er noch so einfach gewählt, ist eine Gruppe gleichmäßiger, in sich homogener Massen, welche man durch Mittelwerthe oder Mittelzustände darstellen könnte, mögen sie an sich noch so richtig gefunden sein. Es handelt sich immer um einen durch gegenseitige beständige Einwirkung seiner Theile in fortwährender Entwicklung und Umbildung begriffenen Organismus. Hier kann aber nur ein Bloßlegen der wirksamen Kräfte und Ursachen annähernd eine Vorstellung von dem Wesen des Gegenstandes geben." Unter einem solchen Gesichtspunkte aufgefaßt, wird die Lohnstatistik dann auch wirklich das, wofür sie der Verfasser erklärt: der Gradmesser für das Maß, in welchem die industrielle Thätigkeit in sozialer Beziehung wohlthätig wirkt. Wir können die Erhebungen nur einige Schritte auf diesem Wege begleiten. Ihre Berechnuagen gründen sich auf die genaue Untersuchung der Lohnbücher von 30 Fabriken des Pfälzer und 7 des Ortenauer Bezirks, wobei sich durchweg herausstellt, daß die Löhne im Süden etwas niedriger sind. Es handelt sich dabei um die genaue Sonderung der einzelnen Lohngruppen, um die durchschnittliche Berechnung der Wochenverdienste, um die Verschiedenheiten zwischen Sommer- und Winterlohn, um die Arbeitsfrequenz, und theilweise wenigstens um die, wenn alle anderen Punkte erfüllt sind, entbehrliche Berechnung der Tagesverdienste. Alle Fehlerquellen sind sorgfältig eliminirt, oder, wenn man lieber will, alle Nuancen sind erklärt worden. Einen Wochenverdienst von 15 Mk. und darüber beziehen außer den Werkführern nur 1,4 Proz. der Arbeiter, nur 7,13 Proz. einen solchen von 12—15 Mk. Man kann also sagen, daß nur wenig über 8 Proz. der Arbeiter denjenigen Lohn verdienen, der in größeren Städten der ortsübliche ist. Der Unterschied der Kosten der Lebenshaltung wird sofort klar, wenn man erwägt, daß vor Kurzem in einem Prozeß in Berlin 2 Mk. als das tägliche Existenzminimum der ledigen Arbeiterin vom Richter bezeichnet worden sind. Etwa 38 Proz. haben über 9 Mk. Wochenlohn. Die übrigen von Mark zu Mark abgestuften Löhne enthalten je 9—13 Proz. der Arbeiter. In den geringeren Wochenverdiensten im Sommer zeigt sich der Einfluß der Feldarbeit. Von einer vollen Ausnützung der Arbeitszeit kann jedenfalls bei der ersten Lohngruppe über 12 Mk. die Rede sein; der Minderlohn der weiteren Gruppen erklärt sich zwar nicht vollständig, aber großentheils aus der geringeren Arbeitszeit. Der bedeutendste Unterschied waltet natürlich zwischen Cigarrenmachern und Wickelmachern ob. Bei den letzteren sind Verdienste von 8 Mk. und mehr sehr selten; als Unikum wird angeführt, daß ein besonders kräftiger und gewandter Junge von 17 Jahren 1 Mk. 70 Pfg. täglich verdiente. Die große Anzahl der Wickelmacher drückt naturgemäß das Niveau des Gesammtlohnes, doch ist dabei zu beachten, daß für die Mehrzahl der männlichen Arbeiter das Wickelmachen nur eine Vorstufe des Cigarrenmachens darstellt.

Diese Löhne sind nicht nur absolut, sondern auch relativ niedrig; der wesentliche Grund liegt unzweifelhaft in der landwirthschaftlichen, an sich nicht lohnenden Nebenbeschäftigung, zumal in dem Allmendgenuß, den ein jeder in sicherer Aussicht hat. Es kann kein Zweifel bestehen, daß von dieser die Fabrikanten einen Hauptvortheil haben, und es ist das jedenfalls berücksichtigenswerth, sobald Gemeindeumlagen nöthig werden. Die außerordentliche Vorurtheilslosigkeit der Pfälzer Zigarrenfabrikanten spricht sich vor allem darin aus, daß sie selber unumwunden zugeben, daß die Löhne zu niedrig seien, und daß sie mit ihrer Erhöhung einverstanden sein würden, wenn sie eine allgemeine wäre. Das „wenn und aber" liegt hier freilich sehr auf der Hand. Bei der starken Konkurrenz der Zigarrenfabriken unter sich bewegt sich der Verdienst des Fabrikanten bei 1000 Zigarren nur zwischen 80 Pfg. und 1 Mk., was höchstens ein Fünftel des aufgewendeten Arbeitslohnes, also nach kaufmännischer Kalkulation außerordentlich niedrig ist. Die Vertheuerung durch den Kleinhandel ist eben gerade bei diesem Produkt ganz enorm. Würde den Arbeitern selbst ihr kühnster Wunsch, eine Lohnerhöhung von 1 Mk. für 1000 Stück gleich einer Aufbesserung von 15—20 Proz. zu Theil, so würde sie immer noch nicht ein Zehntel von dem betragen, was jetzt im Kleinhandel auf die gemeinste Fünfpfennigzigarre geschlagen wird. Wenn man von einem übermäßigen Gewinn aus den niederen Arbeitslöhnen reden will, liegt er keinesfalls auf Seiten der Fabrikanten, die man heute in der öffentlichen Meinung so gern allein für soziale Mißstände verantwortlich macht.

Selbstverständlich kann es sich in einer Industrie ohne feste Arbeitszeit, bei der die Fingergewandtheit die Hauptrolle spielt, nur um Akkordarbeit und nicht um Tagelohn handeln, der nur bei einigen Hilfsbeschäftigungen üblich ist. Die Frage, welche Art der Entlohnung die vorzüglichere sei, kann hier also gar nicht aufgeworfen werden; denn es ist nur die eine Art möglich. Der Fabrikinspektor hat im Jahresberichte von 1887 sich eingehend über die Lohnformen in Baden ausgesprochen und jede einzelne Industrie unter dem Gesichtspunkte, welche Art der Entlohnung für sie die übliche und die geeignete sei, näher beleuchtet. Auch hierfür bieten die Erhebungen ebenso wie der diesmalige Jahresbericht wichtige Ergänzungen. Die große Gefahr der Akkordarbeit, daß sie zu Ueberanstrengung führe, liegt bei der eigenthümlichen Organisation der Zigarrenindustrie ziemlich fern; es kommt aber dafür auch ihre beste Seite wenig zur Geltung, daß höhere Geschicklichkeit auch entsprechend höheren Lohn empfange. Ein Satz der Erhebungen ist hiefür charakteristisch: „Die Sortirerinnen haben meist einen sehr guten Verdienst" (ähnlich wie in Pforzheim fast die höchsten Löhne den mit einer sehr angenehmen Arbeit beschäftigten Edelsteinsortirerinnen bezahlt werden) „und es kommt mitunter vor, daß ihre Arbeit sich so leicht gestaltet, daß sie nahezu das Doppelte eines fleißigen Cigarrenmachers verdienen. Natürlich wird dann schleunigst der Akkordpreis heruntergesetzt, da hier wie überall sonst nur beabsichtigt ist, die Arbeiter durch die Arbeitsform gerade um so viel mehr verdienen zu lassen, als er mehr leistet als ein Taglöhner." Diese Absicht kann allerdings nirgends beim Arbeitgeber bestehen, aber der entmuthigende Einfluß höherer Geschicklichkeit dürfte nur selten so unmittelbar eintreffen, wie es hier der Fall ist.

Ein großer Theil der Erhebungen ist nach dem bewährten Vorbild der Agrarenquete, jedoch leider nicht in völliger Uebereinstimmung mit ihr in den Konsumtionsverhältnissen in ihrer Verbindung mit den allgemeinen Erwerbsverhältnissen gewidmet. Ich habe früher an dieser Stelle die Gründe dargelegt, weßhalb ähnliche Versuche bei den Erhebungen über die Lage des Kleingewerbes gescheitert sind: die individuelle Verschiedenheit der Lebensführung bei den Handwerkern und ihre gleichmäßige Abneigung, Fremden einen Einblick in ihre Haushaltung zu gewähren, tragen die Hauptschuld. Bei den Fabrikarbeitern hingegen vollzog sich die Erhebung auf das Leichteste; denn im Großen Ganzen lebt der eine wie der andere; die Unterschiede bestehen darin, ob die Kartoffeln oder das Brod etwas in der Nahrung überwiegen, und da sie jede Woche ihre Lebensbedürfnisse anschaffen, so wissen sie ganz gute Auskunft über den Verbrauch zu geben; auch den Ertrag und Werth ihres Ackerstückchens zu ermitteln ist nicht schwierig.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

⊙ **Leopoldshafen,** 24. April. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Daß Alles zum „Schreiber" springt, Es wimmelt ja förmlich von Leuten, Horch' nur, wie es jubelt und singt. Der „Schreiber" in der Einschenk, er schmunzelt Und ruhig fließt die Pression, Keine Sorge, kein Stirnegerunzel, „Fidelia" schafft Fröhlichkeit schon." Diese Parodie nöthigte einem stillen Beobachter der vergangene Sonntag ab, an welchem Tage, vom Wetter begünstigt, der im vorigen Jahre in's Leben gerufene Männergesangverein „Fidelia" sein erstes Jahres- oder Stiftungsfest feierte. Schon in der ersten Stunde des Nachmittags trafen die beiden eingeladenen Gesangvereine „Liederkranz" von Deutsch- und Welsch-Neureuth hier ein, welche von dem derzeitigen Vorstande des Vereins „Fidelia" auf's Freundlichste begrüßt, unter Vorantritt der neuen hiesigen Militärvereinsmusik, unter Sang und Klang in die auf's festlichste geschmückten Vereinslokalitäten in der Bierbrauerei Schreiber geleitet wurden. Hier herrschte bald die ungezwungenste Heiterkeit, und verlief unter Gesang, Deklamationen und Musikvorträgen die Zeit den Theilnehmern nur zu rasch. Bald nach 7 Uhr Abends traten die Neureuther Sangesbrüder in der animirtesten Stimmung, mit Blumen und Kränzen über und über behangen, den Heimweg an. Dieselben rissen sich nur ungern von der so heiteren Gesellschaft los und hätten gewiß gerne noch länger hier verweilt, wenn die rasch hereinbrechende Nacht sie nicht zum Aufbruch genöthigt haben würde. Den Schluß der Feier bildete eine gemüthliche Abendunterhaltuug, bei welcher auch Herr Bürgermeister Ueberle den Verein durch seine Anwesenheit beehrte. Es kann wohl mit Recht gesagt werden, daß diese Feier wohl zu den schönsten gehört, welche der noch so junge, aber zu den schönsten Hoffnungen berechtigte Gesangverein „Fidelia" bis dato veranstaltet hat. Es läßt dieser Tag bei den Festtheilnehmern nur einen Wunsch zurück und zwar den: daß dem ersten noch mehrere Stiftungsfeste folgen mögen. Eine Verwirklichung dieses Wunsches ist bei den hiesigen Verhältnissen aber nur dann möglich, wenn nach den Grundsätzen des früheren Vereinsvorstandes verfahren und keine ungeeigneten Elemente in die Zahl der Mitglieder aufgenommen wird. Dem umsichtigen Dirigenten des Vereins „Fidelia", Herrn Lehrer Weidner, gebührt alles Lob. Nicht unerwähnt darf bleiben der vorzügliche Stoff Bier des Herrn Schreiber und dessen flotte Bedienung. Allen Hierherkommenden kann diese Wirthschaft auf's Beste empfohlen werden.

⊕ **Söllingen,** 23. April. Herr Lehrer Ludwig Perino, seit 3½ Jahren als Unterlehrer an hiesiger Schule thätig, wurde laut Dekret nach Mundingen versetzt. Um den Betreffenden zu ehren, hatten seine Freunde und Bürger von Söllingen gestern Abend in den vereinigten Lokalen „zum Prinz Karl" (Altbürgermeister Zilly) eine Abschiedsfeier veranstaltet. Punkt 8 Uhr leitete die Musikkapelle von Söllingen die Feier durch ein Konzertstück ein. Hierauf ergriff Herr Sattlermeister Zilly, Vorstand des Militärvereins Söllingen, das Wort, um in längerer Rede dem scheidenden Kameraden und Freund Worte der Anerkennung für sein dienstliches Verhalten sowohl, als auch für treue liebenswürdige Kameradschaft zu zollen. Dem Scheidenden die besten Wünsche Aller mit auf den Weg gebend, gipfelte seine Rede in einem dreifachen Hoch, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nunmehr folgte ein Vortrag des Gesangvereins „Liederkranz" und unermüdlich wechselten Musik und Gesangsvorträge. Herr Altbürgermeister Zilly feierte den jungen, ihm besonders lieb gewordenen Freund in herzlichen Worten, ebenso der Vorstand des Gesangvereins Liederkranz, Herr Dörfler, der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Merz von Wöschbach, sowie Herr Pasquay. Als sich jetzt der Gefeierte erhob, um für die ihm gewordene Ehre seinen wärmsten Dank auszusprechen, da merkte man an seinen bewegten, zu Herzen gehenden Worten, wie schwer es ihm wird, aus solchem Freundeskreise scheiden zu müssen. Sein Hoch galt dem ihm zur zweiten Heimath gewordenen Söllingen und seinen Freunden. Hiermit endete die eigentliche offizielle Feier, aber noch lange blieb man in fröhlicher Stimmung zusammen und in noch mancher Rede, gewürzt von Humor, gedachte man auch des scheidenden Clubmitglieds, bis man sich endlich „früh Morgens wenn die Hähne kräh'n" trennte. Zur Verherrlichung des Abends trugen hauptsächlich auch der Gesangverein Liederkranz, sowie der Musikverein Söllingen und nicht wenig Herr D. Wenz (von Firma Wenz und Alvera), der unermüdlich alle Vorbereitungen traf, zum Gelingen des Ganzen bei.

* **Baden-Baden,** 27. April. Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist um halb 12 Uhr Vormittags abgereist.

♂ **Ittersbach,** 25. April. Der hiesige Männergesangverein hatte sich am letzten Dienstag Abend im Gasthaus zum „Rößle" versammelt, um den Abschied des Schulverwalters Kunz, welcher unter Gesangsvorträgen und Reden einen schönen Verlauf nahm, zu feiern. Als Redner traten auf Herr Pfarrer Issel, Herr Rathschreiber Huber und Herr Lehrer Kunz.

↕ **Buch** am Ahorn, 19. April. Gestern Abend wurde zu Ehren des Herrn Pfarrers Trautwein im Gasthaus zum „Deutschen Hof" eine Abschiedsfeier veranstaltet, an welcher sich, mit Ausnahme weniger hiesiger Gemeindemitglieder, auch der Kirchengemeinderath von Schwarzenbrunn und Brehmen betheiligte. Der Scheidende wurde in verschiedener Weise gefeiert (Herr Bürgermeister Rodemer, Herr Hauptlehrer Kautzmann, Gemeinderath Leonhard Heckmann und Militärvereinsmitglied Albrecht) und dankte sichtlich bewegt. Heute nun verließ Herr Pfarrer Trautwein, vom Kirchen- und politischen Gemeinderath, sowie vom ganzen Militärverein an die Bahn begleitet, unser Dorf, um seine zukünftige Stelle in Neulußheim anzutreten. Ungern sieht die hiesige Gemeinde Herrn Pfarrer Trautwein aus ihrer Mitte scheiden. In nahezu neunjähriger Wirksamkeit hat sich der hochgeehrte, reichbegabte Kanzelredner die Liebe Vieler erworben. Durch seine zum Herzen dringenden, tief aus dem Born des Gotteswortes geschöpften glaubens- und

lebensvollen Predigten hat er die Seelen seiner Hörer erquickt. Durch sein freundliches und herzliches Wesen hat er sich auch als Gesellschafter und Mensch Vielen werth gemacht. In Vieler Namen sprechen wir hiermit unsern Dank aus für die Hingebung und Liebe, womit er unserer Gemeinde gedient hat. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten ihn. Gottes Segen walte über ihn auch auf seinen ferneren Lebenswegen. Wir gratuliren der Gemeinde Neulußheim zu einem solch tüchtigen Seelsorger!

○ **Flinsbach,** 22. April. Gestern Abend versammelten sich (nach vorher gebrachtem Ständchen am Schulhaus) der hiesige Militär- und Gesangverein, im Gasthaus zum „Bad. Hof", um daselbst den Abschied des seit 11 Jahren hier wirkenden Herrn Hauptlehrer Kuhn und seitherigen Vorstand des Militärvereins, würdig zu begehen. Ansprachen einiger Mitglieder der Vereine, welche besonders die Verdienste des scheidenden Herrn Hptl. Kuhn bei Gründung des hiesigen Militärvereins hervorhoben und ihm zu seinem neuen Dienstantritt in Ittersbach (Amt Pforzheim) herzlich Glück wünschten, wechselten ab mit Gesangsvorträgen, worauf Herr Hptl. Kuhn in einer rührenden, zu Herzen gehenden Abschiedsrede dankte für das Wohl und Vertrauen, dessen er sich in hiesiger Gemeinde seit so langer Zeit erfreuen durfte. Die Versammlung trennte sich um die Mitternachtsstunde mit dem allseitigen Wunsch, daß es dem Gefeierten vergönnt sein möge in seiner neuen Gemeinde ebenfalls viele Jahre, bei bester Gesundheit segnend wirken zu können.

* **Kappelrodeck,** 24. April. Am 6. und 7. Juli d. J. wird der hiesige Militärverein sein 50jähriges Stiftungsfest feiern. Anläßlich dieses seltenen Festes ist wohl zu hoffen, daß den Einladungen, die an einen großen Theil der badischen Krieger- und Militärvereine ergehen, recht zahlreich Folge geleistet wird, zumal ein Ausflug ins schöne Kapplerthal mit zu den schönsten Genüssen gehört. Das Festkomitee wird sein Möglichstes thun, um den Festgästen den Aufenthalt in Kappelrodeck zu einem recht vergnügten zu gestalten.

✗ **Ottenheim,** 21. April. (Unliebsam verspätet.) Am gestrigen Tage herrschte hier recht fröhliches Leben. Zwei Gesangvereine statteten dem hiesigen Vereine einen Besuch ab. Gesangs-, komische und andere Vorträge wechselten in bunter Reihe mit einander ab. Der gute Trunk von Seiten des Herrn Bierbrauers L. „zum Adler" trug zur fröhlichen Unterhaltung namentlich viel bei; aber auch die anderen Herren Gastgeber bewirtheten uns gut. Ganz besonderes Lob gebührt dem jungen Vereine von Kürzell, welcher zeigte, was man in so kurzer Zeit leisten kann. Seine vorgetragenen Lieder waren gut eingeschult. Nicht minder Lob verdienen aber auch der Meißenheimer und Ottenheimer Verein. Wir sprechen den zwei uns besuchenden Vereinen unsern besten Dank aus.

✗ **Ottenheim,** 27. April. Gegenwärtig haben wir prachtvolles Frühlingswetter. Die Bäume stehen in schönster Blüthe. Die Saaten, welche in den letzten Tagen durch einige warme Regen gestärkt wurden, stehen ebenfalls schön da und versprechen für dieses Jahr eine reichliche Ernte; nicht weniger schön stehen namentlich die Kleeäcker da. Leute, welche an Futter mangeln, können schon mit neuem Futter ihr Vieh speisen.

⊙ **Freiburg,** 26. April. Der hiesige Stadtrath beschloß aus Anlaß der zur Zeit der 2. Ständekammer vorliegenden Gesetzesnovelle zum Accisgesetze bei letzterer eine Petition einzureichen, mit dem Petitum, es möchte für alle zu Gemeindezwecken — nicht nur zu Straßen — angekaufte Liegenschaften Accisfreiheit gewährt werden. Für die in letzter Zeit angekauften Rebgelände am Schloßberg allein würden dadurch der Stadt mehrere tausend Mark Accis erspart bleiben. — Nach der Baustatistik des 1. Quartals 1890 wurden dem Gebrauche übergeben: a. Vorderhäuser: 24 Neubauten und 1 Hauptumbau mit 63 Stockwerken, 230 Zimmern und 2 Fabriksälen, 58 Küchen, 24 bewohnten Dachstockwerken mit 92 Zimmern und 24 Küchen. b. Hinterhäuser: 17 Neubauten mit 22 Stockwerken und 62 Zimmern und 8 Küchen, 3 bewohnbaren Dachstockwerken mit 3 Zimmern und 3 Küchen.

* **Freiburg,** 27. April. Am 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden die sämmtlichen Kreisausschüsse des Landes in dem Saal der „Kornhalle" dahier das 25jährige Bestehen der Kreisinstitution in feierlicher Weise begehen. Das Programm für diese Festfeier umfaßt folgende Nummern: 1. Musikalische Einleitung, welche durch einen hiesigen Gesangverein ausgeführt werden wird; 2. Eröffnungsansprache durch den Vorsitzenden des Kreisausschusses Freiburg, der den Präsidenten bezeichnet, den die Kreisausschüsse als solchen für die Festfeier vereinbart haben. Letzterer übernimmt hiernach den Vorsitz; 3. Begrüßung durch den Oberbürgermeister von Freiburg; 4. Festrede; 5. Ansprache durch den Präsidenten und Aufforderung, ein Hoch auszubringen auf unseren allergnädigsten Landesherrn, dem wir solche Institution verdanken; 6. Den Schluß bildet ein Gesangstück, von dem ad a bezeichneten Gesangverein vorgetragen. Dem Festakt wird Mittags 2 Uhr ein Festessen im „Zähringer Hof" dahier folgen.

○ **Vom Kanden,** 26. April. Großen Werth scheinen in Thengen einige Fortbildungsschüler am Tage ihrer Entlassung aus der Schule auf ihre schriftliche Arbeiten gelegt zu haben. Sie verbrannten ihre Hefte auf öffentlicher Straße und stolzirten mit brennender Cigarre umher, zum Zeichen, daß sie jetzt angehende Herrlein (?) seien. Da wäre ein gutes Meerrohr am Platze gewesen. (Könnte von Seite der Väter noch nachgeholt werden. D. Red.)

* **Tegernau i. W.,** 26. April. Ein furchtbarer Orkan wüthete gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr in unserer Gegend. Es kann sich niemand erinnern, jemals einen solch starken Sturm erlebt zu haben. Viele und darunter meist sehr große und schöne Obstbäume wurden entwurzelt, die Stroh und Ziegeldächer arg beschädigt. Am Wagner'schen Hause in der Besengasse wurde die ganze eine Hälfte des Daches vom Sturm in die Höhe gehoben und über den Dachfirst hinaus mit sammt den Balken etwa 60 Schritte weit fortgetragen und an der oberhalb des Hauses befindlichen Main geworfen. Der Schaden ist an vielen Häusern ein sehr beträchtlicher. Den ganzen Nachmittag war die Feuerwehr beschäftigt, um auch nur die notwendigsten Ausbesserungen an den beschädigten Gebäuden vorzunehmen. Es kann als wahres Glück angesehen werden, daß der Orkan ganz rasch vorüberzog.

* **Villingen,** 25. April. Welch hohes Interesse man bei uns der Kreishaushaltungsschule widmet, das zeigte der äußerst zahlreiche Besuch der heutigen Prüfung im Saale des alten Rathhauses. Herr Bezirksarzt Dr. v. Würthenau, der auch in Gesundheits- und Krankenpflege Unterricht ertheilt, fungirte als Prüfungskommissär. An der Anstalt unterrichten ferner Herr Landwirthschaftsinspektor Hagmann, die Hausmutter Frau Hagmann, eine Hilfslehrerin und Hauptlehrer Schüßler. Bei der theoretischen Prüfung zeigten die Schülerinnen, deren es 18 waren, in allen Unterrichtsfächern richtiges Verständniß und machten auf die Zuhörer einen sehr befriedigenden Eindruck. Die praktischen Unterweisungen erstrecken sich auf Anleitung: im Kochen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des ländlichen Tisches; in Zubereitung und Aufbewahrung von Speisen, wie das Einsalzen und Räuchern des Fleisches, Wurstmachen, Brodbacken, Einmachung von Gemüsen und Früchten, Milchbehandlung, Butter- und Käsebereitung; Waschen und Bügeln; in weiblichen Handarbeiten, Nähen mit und ohne Maschine, Anfertigung von Kleidungsstücken und Bettzeug, Flicken, Stricken und Häckelarbeitn; in der Ausübnng der notwendigsten Verrichtungen anf dem Gebiete der häuslichen Krankenpflege. Nach Beendigung der theoretischen Prüfung begab man sich in die Anstalt selbst. Hier wurde von den Schülerinen gekocht, genäht, gebuttert und lagen viele schön gefertigte Arbeiten zur Ansicht anf. Lehrkräfte und Schülerinen darf man zu dem schönen Erfolge Glück wünschen. Manche der vielen anwesenden Frauen werden wohl bei sich gedacht haben: Hätte ich in meiner Jugend doch auch so schöne Gelegenheit gehabt, mich mit so vielen notwendigen und nützlichen Kenntnissen zu bereichern. (Konst. Ztg.)

* **Donaueschingen,** 25. April. Die diesjährigen Frühjahrsmärkte der oberbadischen Zuchtgenossenschaften finden wie folgt statt: Mittwoch, den 30. April in Donaueschingen; Donnerstag, den 1. Mai in Engen; Freitag, den 2. Mai in Radolfzell; Montag, den 5. Mai in Stockach; Dienstag, den 6. Mai in Pfullendorf; Mittwoch, den 7. Mai in Meßkirch.

♏ **Radolfzell,** 26. April. Gestern Abend 8 Uhr wurde durch Seminarmusiklehrer Gageur im Scheffelsaale eine Gauprobe des Gesangvereins „Harmonie" Radolfzell abgehalten, welche zur Zufriedenheit des Festdirigenten, Herrn Gageur, ausfiel. Herr Gageur grüßte den Verein im Namen des Festausschusses von Karlsruhe und erwähnte, daß es mit Freuden begrüßt wurde, daß sich die „Harmonie" Radolfzell an dem Wettgesang bei dem Badischen Landessängerfest betheilige. Zum Dank für die Mühe des Herrn Gageur forderte der Herr Vorstand der Harmonie die Sänger auf, einen kräftigen Salamander zu reiben, wofür Herr Gageur dadurch dankte, daß er sein Glas erhob und auf das Gedeihen der „Harmonie" Radolfzell trank.

R. **Mühlhausen,** bei Engen, 26. April. Die Einladungen zur Fahnenweihe des hiesigen Kriegerbundes, welche am Pfingstmontag d. J. stattfinden wird, sind soeben an die Nachbarvereine versendet worden. Wir hoffen, daß bei schönem Wetter, von welchem das patriotische Fest begünstigt sein möge, unser im herrlichen, sagenumwobenen Höhgau gelegener Ort eine große Anzahl von Gästen in sich vereinigen wird. Einer herzlichen Aufnahme von Seiten des Kriegerbundes nicht nnr, sondern auch der ganzen Einwohnerschaft dürfen dieselben sich versichert halten.

△ **Konstanz,** 26. April. Die Großh. Realschule dahier hat gestern ein neues Schuljahr begonnen. In die unterste Klasse wurden 38, in die andern 9, zusammen 47 neue Schüler aufgenommen. Die Gesammtschülerzahl beträgt 242, 4 mehr, als am Schlusse des letzten Schuljahres anwesend waren.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Lahr erhängte sich in seiner Wohnung im alten Schulhause ein Arbeiter. Kränklichkeit scheint das Motiv zu dieser Selbstentleibung gewesen zu sein. — Ein junger, anscheinend in den besten Verhältnissen sich befindender Kaufmann von auswärts, welcher schon seit einiger Zeit in dem Comptoir einer Fabrik in Heidelberg angestellt war, wurde dieser Tage von seinen Hausleuten, welchen es auffiel, daß er sich nicht zu gewohnter Stunde in's Geschäft begab und auf Anrufen keine Antwort gab, in seinem Zimmer todt am Boden liegend aufgefunden. Die Ursache des Todesfalles ist noch nicht festgestellt. — Der Ehrenpreis, den die Stadt Mannheim zu den diesjährigen Pferderennen stiftete, besteht in einer silbernen Weinkanne mit 12 silbernen Trinkbechern. — In Mannheim haben die Schreinergesellen ihren Meistern den Streik angekündigt, wenn ihre Forderungen, 10stündige Arbeitszeit und 35 Pfg. Lohn für die Stunde, innerhalb 14 Tagen nicht bewilligt werden. — Eine Ausstellung von Postwerthzeichen wird in der Zeit vom 15. bis 19. Mai im Festsaale der Kunstgewerbeschule in Pforzheim, veranstaltet vom badischen Philatelistenverein, stattfinden. — In Neckarau wollte der Landwirth Jakob Zahn mit seinem mit einem Pferde bespannten Pflug auf das Feld fahren, als das Pferd in der Schwetzinger Straße in der Nähe des Bahnhofs scheute und in rasendem Galopp dahinsauste. Herr Zahn, welcher das Leitseil um die Hand geschlungen hatte, kam zu Fall und wurde von dem wild gewordenen Thiere eine ziemliche Strecke weit auf dem Boden fortgeschleift, wodurch er nicht unbedeutende Verletzungen im Gesicht erhielt. Unglücklicherweise kam er auch dem Pflug zu nahe, so daß ihm durch diesen noch eine bedeutende Verletzung an der rechten Hüfte beigebracht wurde.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unterm 22. April d. J. den Vorstand der Rheinbau-Inspektion Offenburg, Oberingenieur Hermann Beger, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den Ruhestand versetzt, ferner

den Centralinspektor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Bezirksingenieur Cosmas Sayer, zum Vorstande der Rheinbau-Inspektion Offenburg,

den Ingenieur 1. Klasse Karl Kupferschmid in Freiburg unter Verleihung des Rangs eines Bezirksingenieurs zum Centralinspektor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und

den Ingenieur 2. Klasse Julius Roßhirt in Mannheim zum Ingenieur 1 Klasse ernannt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. April.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 25. April.** Herr Restaurateur Berger hat aus gesundheitlichen Rücksichten um Entbindung von dem Wirthschaftspacht im Stadtgarten und der Festhalle auf 1. November d. Js. nachgesucht. Es wird dem Gesuch stattgegeben und beschlossen, den Wirthschaftsbetrieb zur Verpachtung auszuschreiben.

Nach einer von Großh. Bezirksamt mitgetheilten Zusammenstellung wurden im I. Quartal d. Js. 2404 Milchproben, 14 Butterproben, 9 Rahmproben, 1 Schweinefettprobe, 2 Proben Ostereierfarbe und 1 Margarinfarbe polizeilich untersucht. Es ergaben sich hiebei nur in 4 Fällen Beanstandungen, ein Beweis dafür, daß die Lebensmittelfälschungen gegen früher beträchtlich abgenommen haben. Wiederholt bestraft wurde wegen Feilhaltens gefälschter Milch: Philipp Hartmann, Milchhändler von Langensteinbach.

Die Lieferung von 250 Stück Lattenstühlen und von 30 Stück Wirthschaftstischen für die Festhalle wird wie folgt vergeben: Stühle an die Firma Häußler nnd Schallenmüller, Tische an Schreinermeister Ernst Oeser.

Ein bei Gottesaue gelegener Lagerplatz wird der Firma N. J. Homburger in Pacht gegeben.

Das städt. Tiefbauamt erhält den Auftrag, bezüglich der Einführung einer Wasserspülung in den Abort des Mühlburgerthorbahnhofs und des Anschlusses desselben an die städt. Kanalisation, Kostenvoranschlag anzufertigen.

Es werden die üblichen Prämien für das Stellen von Pferden zur Spritzenbespannung bei dem am 20. ds. Mts. in der Werderstraße ausgebrochenen Brande bewilligt.

Ein Gesuch des Glasermeisters Theodor Schmid aus Rampendingen in Hohenzollern um Aufnahme in den badischen Staatsverband für sich und seine Familie wird dem Großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines Auswanderungsgesuchs für den 14 Jahre alten David Strauß.

Frau Hofopernsänger Speigler Ww. hat dem Stadtgarten ein Aquarium zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

♏ **Bürgergesellschaft Karlsruhe.** Im Vereinslokale — Café Schüßler, Saal — hatten sich am Donnerstag Abend die Mitglieder der Bürgergesellschaft versammelt, um dem für diesen Gesellschaftsabend angekündigten Vortrag des Herrn Professor Höchstetter über „Fürst Bismarck" anzuwohnen. — Nachdem der Vorstand, Herr Zimmermann, die Anwesenden in einer kurzen Ansprache begrüßte, eröffnete Herr Prof. Höchstetter seinen Vortrag, welcher ungefähr wie folgt lautete: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". Dies Dichterwort ist fast auf alle großen Männer anzuwenden, welche in das Rad der Weltgeschichte eingegriffen haben. Und wenn wir hören und lesen, was in den letzten Monaten alles über den Fürsten Bismarck gesprochen und geschrieben worden ist, wie die Einen ihn zum Himmel erheben, die Andern zur Hölle verstoßen, so möchte man dies Wort auch auf den eisernen Reichskanzler anwenden. Wir aber, die heute hier versammelt sind, wir einigen uns über den nunmehr vom Amt zurückgetretenen Kanzler gewiß in dem andern Dichterwort: „Er war ein Mann; nehmt Alles nur in Allem, ihr werdet nimmer Seinesgleichen sehen!" Er war ein Mann! Ein Sprichwort sagt: „Der Knabe ist der Vater des Mannes! Wilde Knaben, die in ungebändigter Lust über die Stränge schlagen, sie gleichen dem jungen Baume, der Wasserschosse treibt. Wird derselbe richtig behandelt, so wächst er zu einem rechten Baume empor, während, wenn der rechte Trieb fehlt, aus dem Bäumchen nicht viel zu machen ist. So ist auch der junge Otto von Bismarck, wie viele Anekdoten berichten, in seiner Jugendkraft und Jugendlust ein Zeugniß davon gewesen, daß er das Zeug dazu hatte, ein rechter Mann zu werden; ja, er war von dem Holze, aus welchem echte Männer entstehen. Und ist es nicht eine Fügung, daß er später in alle die Bahnen gelenkt wurde, welche zuletzt zu den großen Heerstraßen sich vereinigten, an welcher das neue deutsche Reich gebaut worden ist? So lernte Bismarck auf dem vereinigten preußischen Landtage die Bedürfnisse seines Landes, auf dem Erfurter Parlament, im Bundestage die Lage Deutschlands kennen; als Gesandter in Petersburg und in Paris beobachtete er scharf, was man dort über Preußen und das übrige Deutschland dachte und plante. Und als er Ministerpräsident wurde, da war sein Lebensziel ihm gesteckt: Des Vaterlandes Einheit und Größe. Dies Ziel hat er trotz des Militär- und des Verfassungsstreites im Auge behalten, unentwegt ist er demselben zugeschritten, als es galt, mit Oesterreich Schleswig-Holstein den Dänen zu entreißen, gegen Oesterreich zu kämpfen und auf den Charfreitag vom Jahre 1866 das deutsche Osterfest im Jahre 1870/71 folgen zu lassen. So macht es der Mann, der echte Mann. Er läßt sich seine Pläne nicht von diesem und von jenem durchkreuzen, erst, wenn er selbst sieht, daß sein Weg ein falscher, dann ändert er den Kurs. Und haben wir in diesem Manne Bismarck seit 1871 nicht auch den Friedenskanzler? Was er seitdem gethan, es galt nur der Entwicklung des Reiches im Innern und der Festigung nach Außen. Da hat er, der Große, oft den Kleinen nachgegeben, dem Frieden goldene Brücken zum Rückzuge gebaut, niemals aber ist er schwach gewesen. So steht er vor uns als ein Mann, den großen Domen vergleichbar, welche die Häuser einer Stadt überragen, und den größten Männern der Welt noch um mindestens eines Hauptes Länge voraus. Nehmt immer Alles in Allem! Auch das war eine Fügung, daß beim Bau des neuen Reiches ein Bauherr wie Kaiser Wil-

helm, ein Baumeister wie Bismarck und ein Bauführer wie Moltke zusammenwirkten. Aber was an die Straße baut, hat viele Meister. So ist auch der Baumeister des deutschen Reiches schon viel getadelt worden. Während man ihm in der äußern Politik alles Lob zollt, soll sein Wirken im Innern ein verfehltes sein, und was dergleichen Einwände mehr sind. Nun, wir Deutsche lassen uns gern das Volk der Denker nennen, aber als solche sind wir auch vielfach Krittler und Nörgler, und wenn etwas noch so gut ist, finden wir immer wieder einen oder den andern Punkt, wo wir etwas aussetzen, es anders, es besser haben möchten. So beim Hausbau, so noch mehr bei der Hauseinrichtung. Und so mußte denn auch Fürst Bismarck die Erfahrung machen, daß er viel getadelt wurde, die Zahl der Civilbismarck ist noch größer als die der Civilmoltke. Leider konnte er nicht jedem derselben für eine Zeit seinen Platz überlassen, damit sie es besser machten — Gott sei Dank! Wie aber die Höhe und die Bedeutung eines Domes nicht bemessen werden kann, wenn man am Fuße desselben steht, wie er erst in einer gewissen Ferne mächtig auf uns wirkt, so wird gewiß eine spätere Zeit dem Reichskanzler gerechter werden, weil sie ihn besser zu würdigen weiß, wie das jetzt schon das Ausland in mancher Beziehung thut. Und über dem, was er noch schaffen wollte, wird Deutschland nie vergessen, was er auch im Innern geschaffen hat, eine Münze, eine Post, eine richterliche Gesetzgebung u. s. w. und nach Außen eine Größe und ein Ansehen Deutschlands, wie unser Vaterland sie nie besessen. Nehmt ihn Alles in Allem. Auch den vom Amte zurückgetretenen Kanzler würde manche Nation uns abkaufen und mehr denn fünf Milliarden für ihn bieten trotz seiner „verfehlten" innern Politik, und wenn die Krittler sagen, sein Zurücktreten habe dem Vaterland keine Gefahr gebracht, ein Zeichen, daß des Kanzlers Bedeutung nicht so gewaltig sei, so entgegnen wir, darin liegt eben gerade seine große Bedeutung, daß er von seinem Werke gehen kann, während sein Werk nicht von ihm geht, er hat kein Bismarck'sches, er hat ein deutsches, das neue deutsche Reich gebaut. Ihr werdet nach ihm nicht Seinesgleichen sehen! Kein Mensch ist unersetzlich. Dies Wort gilt in neun unter zehn Fällen. Aber gerade in diesem zehnten Falle sind wir mit unserem ersten deutschen Kanzler. Wohl wird unser Vaterland noch manche Kanzler haben, aber das behaupte ich, kein Einziger derselben wird je Bismarck überragen. Dieser Fürst Reichskanzler wird stets der Fürst, der Erste unter den Kanzlern sein und bleiben. Und es werden vielleicht manche Reichstage kommen, auf denen, wie man früher auf den Reichsversammlungen gefragt hat: „Ist kein Dalberg da?" der Ruf erschallen wird: „Ist kein Bismarck da?!, namentlich dann, wenn die vielen Heilkünstler des Vaterlandes sich nicht mehr zu rathen und zu helfen wissen, dann wird man nach einem der erlösenden Worte des großen Kanzlers schmachten. Ist das nicht Bismarck'scher Byzantinismus? Sicherlich nicht. Unser Kanzler hat ein Werk geschaffen, wie es die Welt noch nicht gesehen; er gleicht damit einem Kolumbus, einem Gutenberg und anderen Entdeckern und Erfindern. Werden diese nicht immer die Ersten sein und bleiben und alle andern nur ihre Nachfolger und Nachahmer sein? So ist Fürst Bismarck das Original, er hat der Politik die Bahnen gezeigt, die sie gehen muß, einen dauernden Erfolg zu erringen, er ist der politische Messias des deutschen Volkes. Und wie wir ein für allemal einen religiösen Messias haben, so werden alle künftigen Kanzler jeweils Bismarck'sche Bahnen gehen müssen, alle von ihm zu lernen haben, wie unsere Künstler in der alten Kunst jeweils ihre Vorbilder besitzen. Und wenn sie noch so groß und ruhmreich werden, auch dann wird Bismarck sie noch überragen, wie der Dom die höchsten andern Kirchen überragt, Wahrzeichen und Wegweiser ist. Wenn der Kanzler nun von uns geschieden, so ist er dennoch uns nah; in unsern Herzen hat er eine Heimathstätte sich bereitet, aus welcher ihn Niemand vertreiben kann. Noch wacht sein Auge, noch schlägt sein Herz für Deutschlands Größe, für Deutschlands Ehre. Er ist ein Mann, nehmt alles nur in allem, ihr werdet nach ihm nimmer Seinesgleichen sehen. Es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen. Heute vor 38 Jahren hat unser Großherzog die Regierung angetreten; von Anfang an war er für des engeren und für des weiteren Vaterlandes Wohl bedacht; und ist dem Fürsten Reichskanzler, als in diesem der Reichsgedanke Fleisch und Blut geworden war, treu zur Seite gestanden; er ist und bleibt sein treuer Freund, so lange er lebt. Und dem Beispiel unseres erhabenen Fürsten folgend, wollen auch wir geloben, die Bahnen zu gehen, die der eiserne Kanzler uns gewiesen hat, denn „nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre." Erheben Sie darum die Gläser und rufen Sie mit uns aus: „S. D. der Fürst Reichskanzler, der Herzog von Lauenburg, er lebe hoch!" Mit großer Begeisterung stimmte die Versammlung in dieses dreifach donnernde Hoch ein und unterließ nicht, dem verehrten Redner für den so vorzüglich und äußerst sinnreich ausgearbeiteten Vortrag das reichverdiente Bravo zukommen zu lassen. Möge es den Mitgliedern noch öfters vergönnt sein, solch genußreiche Abende dargeboten zu bekommen und der Ausschuß seine Thätigkeit in dieser Weise fortsetzen.

)(**Stadtverordnetenersatzwahl.** Bei der am Freitag stattgefundenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten durch die Wähler der 1. Klasse haben von 800 Wahlberechtigten 110 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, also 12¾ pCt. Als Sieger ging Herr Blechnermeister Wilhelm Schlebach mit 72 Stimmen aus der Wahl hervor. Von den Gegenkandidaten erhielt Bierbrauer Benz 30 und Tapezier Fetzner 8 Stimmen. Damit wäre die Reihe der Gemeindewahlen geschlossen und wünschen wir, daß der neugewählte Bürgerausschuß in einkräftigem Zusammenwirken nach wie vor nur das Wohl und Gedeihen unserer Vaterstadt als unverrückbares Ziel im Auge behält.

* **Künstlerfest.** Die Vorarbeiten zu dem Seitens der Vereins der Studirenden der hiesigen Kunstschule projektirten Künstlerfeste sind, wie wir hören, bereits so weit gediehen, daß die Feier desselben auf Samstag den 10. Mai anberaumt werden konnte. Erweist sich die Witterung eben so günstig, als die Veranstalter eifrig an der Arbeit sind, so verspricht das Fest einen Verlauf zu nehmen, wie er der hiesigen Bevölkerung noch nicht häufig geboten wurde. Dem reichen und überaus abwechslungsvollen Programm liegt die Idee eines ländlichen Volksfestes mit Jahrmarkt zu Grunde, dessen buntes Leben und Treiben in einer Anzahl von Schaubuden und Gruppen, wie Zirkus, Theater, Sammlungen von Raritäten und Alterthümern ꝛc., Kunstbazar, Zigeunertruppen, Nationalkapellen, Bänkelsängern, Bärenführer ꝛc., sowie einer Reihe origineller und charakteristischer Typen zum Ausdruck kommen soll. Es liegt im Sinne der Veranstaltung, daß auch das Publikum durch möglichste Betheiligung an der Kostümirung dem Feste ein einheitliches Gepräge verleiht und es werden zu diesem Behufe unter Anderem folgende Trachten und Rollen vorgeschlagen: Touristen, Gigerl (Stutzer), Gelehrte, Stadtdamen, Pensionate und Kinderschulen, Sports- und Nationalkostüme, Bauern und Bäuerinnen, Verkäuferinnen, Rekruten, Soldaten ꝛc. Weitere Anhaltspunkte werden die in den nächsten Tagen erscheinenden Kostümzeichnungen geben, welche in einigen Schaufenstern ausgelegt sein werden und worauf wir schon jetzt aufmerksam gemacht haben wollen.

⚹ **Eröffnungsessen.** Letzten Samstag Abend eröffnete der neue Besitzer der „Poule" nach erfolgtem Umbau seine Restaurationslokalitäten durch ein Festessen, das sich lebhaften Besuches aus Nah und Fern zu erfreuen hatte. Das geschmackvolle Arrangement sowie die Reichhaltigkeit des Menus und der Weinkarte fanden allgemeine Anerkennung, die sich in den mehrfach ausgesprochenen Wünschen äußerte, die Anstrengungen des Herrn Dressel durch lebhafte Frequenz seitens des Publikums belohnt zu sehen.

♀ **Unfug.** Am Samstag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr belustigten sich einige von der Restauration in der Hirschstraße heimkehrende junge Herren damit, die Gaslichter in der Kurven- und Karlstraße bis zur Gartenstraße auszumachen, wobei auch eine Scheibe zerbrach; die Nachtschwärmer wurden aber von einem Bediensteten beobachtet und bis an's Karlsthor verfolgt, woselbst der Polizeiwache Anzeige gemacht wurde, was die Bestrafung der übermüthigen Herren zur Folge haben dürfte.

§ **Verhaftet** wurde ein Schriftsetzer von hier, welcher verdächtig ist, an mehreren hier verübten Diebstählen betheiligt gewesen zu sein; ein Metzgerbursche aus Würzburg, welcher dringend verdächtig ist, in Baden Diebstähle verübt zu haben; ein Kutscher aus Brötzingen, welcher als Thäter ermittelt und geständig ist, den 3 Kutschern in einem Hause der Ettlingerlandstraße ihre Monturstücke im Werthe von 25 M. entwendet zu haben; ein Taglöhner aus Straßburg, welcher mit einem auf einen Rechtsanwalt gefälschten Zettel versucht hat, bei einem Geschäftsmann in der Kriegstraße 100 M. zu erschwindeln.

§ **Entwendet** wurde aus einem Hause der Kriegsstraße aus einem Burschenzimmer des 5. Stockes ein Deckbett im Werthe von 16 M.

§ **Ein Buchhalter** ging an einem Hause der Luisenstraße vorüber, als in Folge des orkanartigen Sturmes ein Blumentopf vom 4. Stock herunter ihm auf den Kopf fiel und ihn so schwer verletzte, daß er bewußtlos zusammenbrach und in seine Wohnung in der Rüppurrerstraße verbracht werden mußte, wo er bedenklich darniederliegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

♀ **Großh. Hoftheater.** Am Donnerstag Abend gelangte das fünfaktige Schauspiel Paul Heyse's „Die Weisheit des Salomo", das zu einem Repertoirstück unserer Bühne geworden, zur Aufführung. Paul Heyse's bedeutende und hervorragende Schöpfungen auf novelliftischem Gebiete bilden für jeden litterarischen Feinschmecker stets eine willkommene Gabe, seine dramatischen Erzeugnisse jedoch mangeln jenes unentbehrlichen Reizes, welchen das heutige Publikum von einem wirksamen Bühnenstück verlangt. Auch in „Salomo" ist die Sprache von hinreißender Schönheit, voll tiefer poetischer Empfindung und eine Fülle edler und großer Gedanken bergend. Mit seinem Dichtergenius hat Heyse einen tiefen Einblick gethan in das seltsame Getriebe der menschlichen Seelenwerkstatt und seine Charaktere, wie er sie uns in seinem „Salomo" vor Augen führt, sind mit der feinsten Schattirung und voll frisch pulsirenden Lebens gezeichnet. Psychologisch unwahr jedoch scheint uns der Schluß, wo Salomo, der, trotzdem er alles weltliche für eitel und nichtig hält, in heftiger Leidenschaft und heißer Liebe zu der schönen Gärtnerstochter Sulamith entbrennt und — da er sie zu seinem Weibe machen will, an den Geliebten derselben, einen Hirten, der ihm sogar nach dem Leben trachtet, die Krone und ihre Würden verleiht, um sich neidlos an dem Glücke Anderer zu freuen, was er für die Krone der Weisheit hält. Die Rollenbesetzung war die frühere. Herr Wassermann gab den König Salomo, „den weisesten und edelsten aller Menschen" mit ehrfurchtsvoller Würde und Hoheit, ihm würdig zur Seite standen Frau Petzet als die heißblütige und leidenschaftliche Königin von Saba und Frl. Hönig als Sulamith; wir können nach dieser Leistung wiederholt bedauern, daß letztgenannte Künstlerin unserer Bühne nicht erhalten bleiben kann. Weiter machten sich die Frau Kachel-Bender, die Herren Lange, Brehm, Schilling und Reiff um das gelungene Ensemble verdient. Das Publikum spendete nach jedem Akt reichen Beifall.

♪ **Großh. Hoftheater.** (Repertoir-Entwurf für die Zeit vom 1. bis 5. Mai.) Mittwoch, 30. (in Baden): 27. Ab.-Vorst.: Neu einstudirt: „Die Geschwister" und „Der Tartüff". Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag, 1. Mai: 57. Ab.-Vorst.: „Martha" oder „Der Markt zu Richmond", Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow, Anfang halb 7 Uhr. — Freitag, 2.: 58. Ab.-Vorst.: „Der Kaufmann von Venedig", Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von W. A. Schlegel. Musik von Hans Steiner. Anfang halb 7 Uhr. — Sonntag, 4.: 6. Vorst. außer Ab.: Erstes Gastspiel des Großh. Sächsischen Kammersängers Max Alvary: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg", große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Tannhäuser: Herr Alvary als Gast. Anfang 6 Uhr. (Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden erst von Montag den 28. April, Vormittags 8 Uhr an, angenommen. Früher eingehende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. Zum zweiten Gastspiel des Herrn Alvary: „Der Freischütz" werden Vormerkungen erst von Donnerstag den 1. Mai und zum dritten und letzten Gastspiel „Lohengrin" erst von Samstag den 3. Mai d. J., jeweils von Uhr Vormittags an angenommen. Das Vormerkbureau ist an Werktagen von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet. An Sonn- und Feiertagen ist dasselbe geschlossen.)

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 27. April. Die Königin Viktoria empfing gestern die hier eingetroffene Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von Großbritannien und Irland" unter Führung des Obersten v. Kotze. Der Kaiser stellte die Herren der Königin vor. Heute Vormittag um 10 Uhr wohnte der Kaiser mit der großherzoglichen Familie dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei und machte sodann dem preußischen Gesandten v. Thielmann einen Besuch.

Darmstadt, 27. April. Die Königin von England wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des neuen Palais bei. Um 1 Uhr fand im Palais Familientafel statt. Der Kaiser machte Vormittags eine Spazierfahrt im Emilsgarten.

Paris, 27. April. Die Verstärkungen, mit welchen der Kreuzer „Rolland" vom Senegal nach Portonovo abgegangen ist, bestehen aus 100 Tirailleuren, welche durch 100 Marineinfanteriesoldaten ersetzt werden. Ferner sollen 100 Marinesoldaten abgesandt werden, um die Landung der Truppen zu schützen. Die Truppen sind streng angewiesen, jeden unnöthigen Kampf zu vermeiden.

Paris, 27. April. Der „Memorial diplomatique" theilt einen Brief des Königs von Dahomey an den Präsidenten Carnot mit, worin der König klagt, daß er ohne eine Kriegserklärung von Frankreich angegriffen worden sei. Die Kaufleute von Wyddah habe er weggeführt, weil sie sich mit Politik beschäftigt hätten, obwohl sie keine Soldaten seien. Er werde sie übrigens nicht mißhandeln, sondern sie bis zum Ende des Krieges als Geißel behalten.

Belgrad, 27. April. Die hiesigen Regierungsblätter melden: Gestern versuchten etwa sechzig bewaffnete bulgarische Emigranten vom rumänischen Ufer aus in die Donaufestung Widdin einzufallen. Nach blutigem Zusammenstoß mit der dortigen Garnison flüchtete der größte Theil wieder über die Donau.

London, 27. April. Bei dem heutigen Jahres-Bankett der Civilbeamten, welchem General Wolseley präsidirte, erklärte derselbe in seiner Rede den Gedanken für lächerlich, daß im Falle einer Niederlage der englischen Flotte England gezwungen wäre, sich zu ergeben und sagte, stets seien für acht Monate hinreichend Lebensmittel im Lande und äußerdem sei es ohne fremde Hilfe unmöglich, alle Häfen gegen Zufuhren zu blokiren.

Rom, 27. April. Der Quästor verbot die Abhaltung der für heute angesetzten Studentenversammlung behufs Berathung der Frage der Errichtung eines Denkmals für Oberdank in der Vorhalle der Universität.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

□ **Paris,** 27. April. **Die Arbeiterpartei betreffs der Maikundgebung hat sich völlig gespalten. Die Possibilisten sind für Enthaltung, die Blanquisten für friedliche, die Anarchisten für gewaltthätige Kundgebungen. Mehrere Anarchisten sind verhaftet worden. — Frau von Keßler wird durch das Blatt „Parti national" des Diebstahls des während des Schnäbelefalls verschwundenen Mobilisationsplanes angeklagt. Dieselbe erklärt die Anschuldigung für schlechthin erfunden. Der Kriegsminister hat den Manöverplan für das 18. Armeekorps bestätigt, dessen Herbstübungen die fremdländischen Offiziere beiwohnen werden. — Am 6. September werden die 35. und 36. Division das 18. Korps bildend, gegen einen fingirten Feind operieren, am 12.—14. Sept. den geschlagenen Feind in der Richtung Fonjac verfolgen. — Der heutige Ministerrath beräth heute über die letzten zur Aufrechterhaltung der Ordnung am 1. Mai zu treffenden Maßregeln.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 20. April. Elsa Klara Maria, Vater Wilhelm Fritz, Maler. 23. Lina Amalie, Vater Heinrich Weber, Wirth. — Julius Albert, Vater Georg Andreas Vogt, Kutscher. 24. Maria Franziska, Vater Johann Peter Brauer, Postschaffner.

Eheaufgebote: 25. April. Franz Zerr von Baden, Schlosser hier, mit Katharina Gayer von hier. — Hermann Jakob von Samswegen, Schlosser hier, mit Dorothea Ungehauer Wittwe von Gölshausen. — Bernhard Müller von Dietershofen, Hafner hier, mit Sofie Laux von Brackenheim.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Karlsruhe für das Jahr 1890 liegt zur Einsicht vom **28. ds. Mts. an während 8 Tagen** im Rathaus, Zimmer Nr. 62, auf.

Karlsruhe, den 26. April 1890.

Der Stadtrat.
Lauter.

4055) Schumacher

Stadtverordnetenwahl.

Bei der heutigen Ersatzwahl eines Stadtverordneten der 1. Klasse der Wahlberechtigten wurde auf die Dauer von 3 Jahren gewählt:

Herr Schlebach, Wilhelm, Blechner.

Die Wahlakten liegen vom **28. ds. Mts. während 8 Tagen** in dem Stadtratssekretariat (Rathaus, Zimmer Nr. 62, 2. Stock) zu Jedermanns **Einsicht auf.**

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 26. April 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

4064) Schumacher.

Oberkirch (Renchthal, Baden.)

Wein-Versteigerung.

Salmenwirth **Karl Braun Ww.** läßt am **Donnerstag, den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend,** durch den Unterzeichneten ihren Vorrath in **reinen Renchthal-Weinen** öffentlich versteigern und zwar:

14	Hektltr.	1888er	Gemischter,
17	„	1887er	Weißherbst,
83	„	1888er	„
22	„	1887er	Clevner,
8	„	1888er	Klingelberger,
22	„	1886er	Rother,
31	„	1887er	„

Auf Wunsch werden auch kleine Quantum abgegeben.

Zusammenkunft beim Patentkeller, Städt. Schulhaus.

Hiezu werden Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen. (4067

Oberkirch, den 26. April 1890.

Walz, Waisenrichter.

Düngerversteigerung.

Samstag, den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt das Badische Train-Bataillon Nr. 14 den Pferdedünger pro Mai d. J. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (4062

Loose

des

Frankfurter Frühjahrs-Pferde-Marktes
(Ziehung am 30. April)
sind zu beziehen durch die
Expedition der Bad. Presse.
Preis pro Loos M. 3.—.
Versandt nach auswärts gegen Einsendung von M. 3.10.

Neckarkatzenbach.

Eine Parthie Nuß-, Kirsch- u. Birnbaum-Bretter,

stark geschnitten, trocken, verkauft billigst (4066

A. Lenz.

Verloren

Sonntag Morgen wurde im Durlacher Wald ein Stock mit vernickeltem Griff (Hundskopf) verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition der „Badischen Presse" abzugeben.

Verloren

wurde am Sonntag, den 27. d. M. ein **silberner Armreif.** Gravirt: 18 K. St. 89. Der redliche Finder möge denselben gegen gute Belohnung Augartenstraße 21, abgeben. (4074

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn und Bruder

Max

nach langem, schweren Leiden heute Nacht 2 Uhr Gott ergeben zu sich abzurufen. (4075

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Strohmaier.
Margaretha Strohmaier, geb. Stadler.
Heinrich Strohmaier, Unterlehrer.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 9 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Versteigerung.

Dienstag, den 29. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im **Auktionslokal, Zähringerstraße 29** im Auftrag gegen Baarzahlung öffentlich versteigert als:

3 gute Chiffonnieres, 2 beinahe neue Bettstellen mit Rosten, Matratzen und Polstern, Bettwerk, 1 Pfeilerkommode, 2 neue, schöne Wirthstische, 2 Kanapees, 2 Chaises longues, 2 Fauteuils, Spiegel, 1 Sopha, 3 Halbfauteuils (brauner Plüsch), 1 Ovaltisch, 1 Speiseschrank, 1 noch neuer, Aachener Badeofen mit Badewanne, 1 beinahe neue Dezimalwaage für Wirthe oder Metzger, 1 Schnellwaage, 16 Stück starke, beinahe noch neue Milkannen, 1 großer Küchenschaft, 1 eisener Herd, 1 Küchenschrank, 1 Schlachtbank, 1 Waschtisch, 3 Dutzend Christoflebestecke, beinahe neu, 30 Dutzend neue Messer und Gabeln, Tranchir- und Schinkenmesser in allen Größen, eine große Parthie Teller und Portionenplättchen, 30 Flaschen guter Cognac, Cigarren, sowie eine Parthie Wolle und Baumwolle, Kleidungsstücke, eine Parthie große und kleine englische Tüllvorhänge, Kinderstiefel 2c. 2c.

Liebhaber ladet mit dem Bemerken freundlichst ein, daß die Möbel Vormittags zum Ausgebot kommen. (4073

S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen **Publikum,** sowie meinen **werthen Freunden** und **Gönnern** die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem die

Wirthschaft zum Deutschen Michel,

Kriegstraße 40a,

übernommen habe und durch Ausschank eines guten Stoffes **Lagerbier** aus der **Brauerei Printz,** Verabreichung kalter und warmer **Speisen** nebst hausgemachten **Wurstwaaren** meine werthen Gäste auf's Freundlichste bedienen werde. (4071

Hochachtungsvollst
Wilhelm Astor.

Umzugs-Gelegenheit.

Von **Kehl** gehen alsbald, oder etwas später, **zwei große Möbelwagen leer nach Kassel** und könnte in dieser Richtung ein Umzug billigst übernommen werden.

Näheres bei **Ludwig Maier's** Möbeltransport-Geschäft **Karlsruhe,** Kaiserstraße 14a.

NB. Empfehle mich zur Uebernahme von Umzügen in der Stadt sowie im In- und Ausland. (4077

Prima-Referenzen.

„Durch Brandung und Klippen"

ist der neue Roman betitelt, der Anfangs Mai in der **„Badischen Presse"** beginnt. In demselben wird ein historisches Bild vom schwedischen Hofe zur Zeit Christinen's, Königin von Schweden, der unglücklichen Tochter Gustav Adolf's, entrollt, das für den Leser hochinteressant und fesselnd ist.

Auch in dem Unterhaltungsblatt der „Badischen Presse" beginnt ein sehr spannender Roman, so daß Freunde und Freundinnen **auserlesener Romanlektüre,** welche die „Badische Presse" noch nicht besitzen, sich beeilen wollen, solche für die Monate **Mai** und **Juni** zu bestellen.

Preis durch die Post frei in's Haus **Mk. 1.30** für beide Monate.

Jeder Abonnent der „Badischen Presse" erhält mit Juni ein **Sommerfahrplanbuch** für alle badischen Bahnen **gratis.**

Gasmotor,

2 pferdekräftig, noch gut erhalten, wird **zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Preisangabe sind zu richten Wilhelmstr. 47, 1. Stock. (4046

Abbruch.

Adlerstraße 1 sind von Montag, den 28. d. M. an **Fenster, Thüren, Fenstergestelle** in Stein, **Bau-** und **Brennholz** und sonst verschiedene Bau-Artikel zu haben. (4059

Pferdeverkauf!

Eine Schimmelstute, 12 Jahre alt, mit Fohlen, gut im Zug,
ein Rothschimmel, Wallach, 4 Jahre alt, sehr kräftig, ein- und zweispännig gefahren,
eine Schwarzschimmelstute, 2 Jahre alt, (4061

stehen billig zum Verkauf bei

Pius Kuhn, Schlosser,
in Oetigheim b. Rastatt.

Liederkranz. 3903

Heute Montag Abend 8½ Uhr:

Probe.

Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht

4070) **Der Vorstand.**

Musik-Verein Karlsruhe.

Montag, den 28. April, Abends 8 Uhr, in dem für uns reservirten unteren Saale des Café Nowack

Abend-Unterhaltung mit Glückshafen.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet. Karten für Einzuführende sind bei unserem II. Vorsitzenden Herrn W. Ed. Müller, Waldstrasse 75, zu haben.

3941) **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (11714

Gerichtsvollzieher Gagel

wohnt seit heute

Lessingstraße 26,

3. Stock. 4068

Karlsruhe, 28. April 1890.

Wirthschaft zu verpachten.

Eine nachweisbar gut gehende Wirthschaft mit Metzgerei ist unter günstigen Bedingungen alsbald zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Wilhelmstraße Nr. 61, 2. Stock. (3979

Stellen finden:

Ein tüchtiger Tapezier,

der auch auf **Decorationen** eingeschafft ist, **findet sofort Stelle** bei **Karl Trapp,** Tapezier, Herrenstr. 46. (3982

Tücht. Schlosser, Monteure, Eisendreher u. Eisenhobler

wenn auch noch nicht im Schnellpressenbau gearbeitet, finden bei uns **dauernde Arbeit bei gutem Lohn. Schnellpressen-Fabrik Frankenthal, Albert & Co.,** Act.-Ges. in **Frankenthal.** 3901

Schlosser-Gesuch.

Zwei tüchtige Arbeiter erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung bei (4065

Eduard Meeß, Herd- u. Bauschlosser, Karlstraße 24.

Fuhrknechte,

welche im Besitze von guten Empfehlungen sind, können eintreten.

Dünger-Abfuhr-Gesellschaft Karlsruhe,
Zirkel 32. (4052

Als bessere **Kellnerin** wird zum sofortigen Eintritt ein nettes

Mädchen

im Alter von 17—18 Jahren, Tochter rechtschaffener Eltern, welche noch nicht servirt hat, in eine feine Restauration **gesucht.**

Offerten unter Nr. 3886 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Personal,

als: Köche, Kellner, Portiers, Diener, Kutscher, Buchhalter, Gärtner, Konditoren, Haushälterinnen, Bonnen, Verkäuferinnen, Buffetdamen, Zimmermädchen, Kellnerinnen, Köchinnen, Hausmädchen 2c. 2c. empfiehlt und placirt bestens seit 1871

J. Müller, Bureau Germania,
3803 Schützenstraße 4, Karlsruhe.

Lehrmädchen-Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches das **Kleidermachen** gründlich erlernen will kann sofort eintreten Erbprinzenstr. 32, 2. Stock. (4043

Lehrling-Gesuch:

Ein junger Bursche,

welcher Lust hat, die **Bäckerei zu erlernen,** kann sofort in die Lehre treten bei **Lorenz Eckert,** Bäckermeister, Marienstraße 31. (4012

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann sofort in die Lehre treten bei guter Bezahlung

4069) **Lammstraße 10.**

Stellen suchen:

Ein **Fräulein** aus sehr guter Familie, welche schon längere Zeit als Ladnerin thätig war, sucht alsbald Stelle, hier oder auswärts.

Offerten unter Nr. 4076 an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Ladnerin-Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre in einem Consum-Geschäft thätig war, sucht in einem ähnlichen Geschäft sofort Stelle.

Gefl. Offerten unter Chiffre **P. K. 4072** sind an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Eine gesunde Amme

vom Lande sucht baldigst eine Stelle. Zu erfragen bei Hebamme **Hoffäß** in **Wilferdingen.** (4045

Für Hotels 2338

empfehle für sofort und auf kommende Sommer-Saison tüchtige Kellner, Köche, Hotelburschen, Kutscher und Diener, sowie Köchinnen, Haushälterinnen, Hotel-Zimmermädchen, Büffetdamen u. gewandte hübsche Kellnerinnen.

Das Haupt-Placirungs-Bureau für Hotel- und Herrschaftspersonal von K. Tröster Karlstr. 17 in Karlsruhe

Zu vermiethen:

Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Amalienstraße 37 ist ein geräumiger Laden mit schöner Wohnung, event. mit größeren Magazinsräumen, per 23. Juli d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Näheres daselbst. (4056

Laden mit Wohnung zu vermiethen.

In günstiger Lage des westlichen Stadttheils ist ein Laden mit anstoßender Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. auf 23. Juli zu vermiethen. Der Laden kann auch mit 1 Zimmer abgegeben werden.

Näheres unter Nr. 4060 in der Expedition der „Badischen Presse".

Werkstätte zu vermiethen.

Eine schöne, helle und geräumige Werkstätte ist sogleich oder bis 23. Juli zu vermiethen. Auch kann, wenn es verlangt wird, eine Wohnung dazu vermiethet werden. (4058

Näheres bei **J. Merz,** Kaiserstr. 65, im Laden.

Wohnung.

Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Kaiser-Allee 53 ist eine schöne Wohnung im 2. Stock, von 4—6 Zimmer, sämmtlich auf die Straße gehend, mit Balkon und allem Zubehör, auf 23. Juli zu vermiethen. Näheres im Laden. (4039

Kaiser-Allee 53 ist eine schöne Wohnung im 3. Stock von 4 Zimmer und allem Zubehör sogleich oder auf 23. Juli zu vermiethen. Näheres im Laden. (4040

Ein schön möblirt auf die Straße gehendes **Zimmer** ist sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen Werderstraße 63, 3. Stock. (4019

Miethgesuche

Gesucht

wird eine bessere **Wohnung** von ca. 3 Zimmern und Zubehör in freier Lage. Preis Mark 450 bis 480.

Offerten erbittet **E. Creuzbauer,** Kaiserstraße 132. (3960

Das **billigste, reichhaltigste** und **verbreitetste Blatt Badens** ist die in **Karlsruhe** im 6. Jahrgang erscheinende

„Badische Presse".

Notariell beglaubigte Auflage täglich **11,760 Exemplare.**

Die „Badische Presse" erscheint **wöchentlich 6mal**, 8 bis **24 Seiten** stark und kostet für

Mai und Juni nur Mk. 1.—

(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **M. 1.30**).

Die „Badische Presse" ist **reichhaltig, interessant** und **billig** und macht eine **theure auswärtige Zeitung entbehrlich.** Die „Badische Presse" ist durch ihre gemäßigte objektive Haltung wie kein anderes Blatt dazu geeigenschaftet, **in allen Kreisen des badischen Volkes** gehalten und gelesen zu werden. — Wer sich über Alles, was in der ganzen Welt vorgeht, durch **Leitartikel, Tagesneuigkeiten** und **Telegramme** unterrichten will; wen die **wichtigsten Vorkommnisse** des **Reichstages** ohne spaltenlange Berichte lesen zu müssen interessiren; wer über die Thätigkeit des **badischen Landtages** gerne auf dem Laufenden bliebe (und welcher badische Staatsbürger wollte das nicht?); wer über alle Ereignisse im **ganzen badischen Lande** rasch und ausführlich Bericht haben möchte; wer Interesse an allen Geschehnissen in der **Residenz Karlsruhe** hat; wer **spannende Romane**, interessante und **lehrreiche Schilderungen, Gedichte** und **Scherze** lesen möchte; wer auf **Beförderung, Versetzung** oder **offene Stelle** wartet; wer **Staatspapiere** und **Lotterieloose** hat; wen der reichhaltige und wichtige **Inseratentheil** interessirt, **bestelle und lese die „Bad. Presse".**

Die hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann: **„Meine zweite Amerikafahrt"** wird neuen Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung **gratis** und franko geliefert. — Als **Gratisbeilage** erhält jeder Abonnent zum 1. Juni ein **vollständiges Eisenbahn-Kursbuch** für das Großherzogthum Baden geliefert.

Die „Badische Presse" liegt in mehr als **1000 Wirthschaften** auf und sollte überhaupt in **keiner** Wirthschaft fehlen.

Inserate finden in der „Badischen Presse" die weiteste und billigste Verbreitung.

Probe-Nummern werden gerne zugesandt.

Bestellungen auf die „Badische Presse" können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

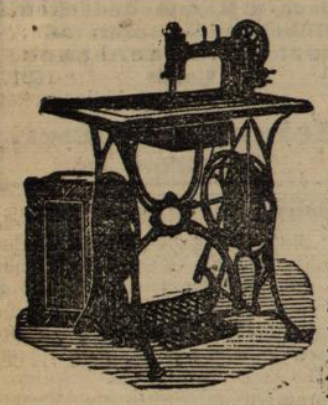
Die Expedition der „Badischen Presse"
Thiergarten & Raupp
in Karlsruhe, Karlstraße 27.

Liegenschafts-Verkäufe

im Monat März 1890.

Lauf. Nr.	Verkäufer.	Käufer.	Kaufgegenstand.	Preis. M
1	Becht, Leo, Tapezier	Bürger, August, Maler	Haus Amalienstraße 65	57,000
2	Glockner, Karl, Kaufm.-Ehefr.	Rudolf, Karoline, Händlerin u. Rudolf, Gustav, Metzger	Haus Fasanenstraße 22	18,500
3	Reiß, Ludwig, Baumeister	Ziegler, Wilhelm, Hauptlehrer	Haus Leopoldstraße 7b	74,000
4	Kiby, Robert, Schlossermeister	van Venroy, Max, Kaufmann	Bauplatz an der verl. Hirschstr.	8 900
5	Marum, Jakob, Kaufmann	Ettlinger, Josef, Kaufmann	Haus Kaiserstraße 48	63,500
6	Drollinger, Jak., Bäckers-Wwe.	Weiß, Timotheus, Bäcker	Haus Kronenstraße 42	66,000
7	Münich, Sebastian, Tapezier	Weiß, Friedr., Chorsänger	Haus Klauprechtstraße 16	38,000
8	Bayer, Ludwig, Maler	Rabel, August, Sattler	Haus Waldhornstraße 46	25,500
9	Salomon, Mart., Kaufmann	Wilhelm, Louis Phil., Kaufm.	Haus Kaiserstraße 205	205,000
10	Reiß, Ludwig, Baumeister	Riether, Karl Friedr., Güterbestätter	Anwesen Sofienstraße 81	23,500
11	Wolfmüller, Rud., Kaufmann	Neck, Fritz, Kaufmann	Haus Luisenstr. 68 mit Inventar	68,000
12	Frey, Georg, Bahnmstr.-Ehefr.	Poritzki, Jak., Handelsmann	Haus Waldhornstraße 42	14,500
13	Dietz, Heinr., Schreiner	v. Lindenau, Karl Heinr. Freih. Ehefrau	Haus Kaiser-Allee 105	32,000
14	Braun II, Valentin, Ehefrau	van Venrooy, Max, Kaufmann	ca. 48m Acker in den Stelzen	4 250
15	Kroll, Georg, Friedr., Oberst's Erben	Zutt, Anna u. Gertrud, Priv.	Haus Belfortstraße 3	32,000
16	Riegel, Simon, Cementfabrik	Trautenbach, Katharina, Priv.	Haus Klauprechtstraße 14	38,000
17	Benzinger, Louis, Fabrikant, Kinder	Lautermilch, Friedrich, Fabr.	Haus Blumenstraße 9	125,000
18	Erb, Karl, Fr., Landwirth	Steinbach, Otto, Gärtner	206pm Gelände an der Karl-Wilhelmstraße	7 500
19	Derselbe	Höpfner, Friedrich, Bierbrauer	1173qm Gelände ebenda	4 040
20	Gr. Domänenärar	Wolf, Friedrich, Fabrikant	3535qm Gelände in der Gewann Nachtweide	21,351.40
21	Dasselbe	Höpfner, Friedrich, Bierbrauer	312qm Gelände ebenda	1 884.48
22	Dasselbe	Hensel, Karl u. Heinr., Wurstler	1408qm " "	8,504.32
23	Dasselbe	Karlsruher Pferde- u. Dampfbahn-Gesellschaft	67qm " "	404.68
24	Dasselbe	Firma Rupp & Möller	2648qm " "	11,916
25	Meub, Vollprecht, Bäckers-Ehefrau	Vogel, Joh. Sebastian, Glaser Ehefrau	Eckbauplatz Schwimmschul- und Göthestraße	10,000
26	Hölzer, Gg., Zimmermeister u. Weber, Wilh., Kaufmann	Söhner, Wilhelm, Architekt	Eckbauplatz 467qm an der Lessing- und Kriegstraße	18,680
27	Dieselben	Bender, Friedrich, Tapezier	281qm Bauplatz a. d. Lessingstr.	14,050
28	Gr. Civilliste	Volk, Joh., Milchhändler	402qm Baupl. a. d. Degenfeldstr.	6 030
29	Dieselbe	Bittighofer, Georg Adam, und Bickel, Friedrich,	350qm Bauplatz ebenda	5 250
30	Volz, Karl Hermann, Stadtpfarrers-Wittwe	Idler, Karl, Lehrers Wittwe	Haus Leopoldstraße 37a	30,500
31	Bäuerle, Christian, Privat.	Gartner, Karl, Gypsermeister	78qm Baupl. a. d. Rheinbahnstr.	500
32	Gantert, Eduard, Bahnhofarbeiter	Pohl, Aug., Schmiedmeister	Haus Nowacks-Anlage 3	29,000
33	Donnecker, Wilhelm, Cementwaarenfabrikant	Rupp, Karl, Maurermeister	458,8qm Bauplatz an der verlängerten Hirschstraße	9 000
34	Schott, Karl, Privat., Frau	Schott, Anna, Privat.	Haus Kl. Spitalstraße 10	6 800
35	Fuller, Josef, Blechnermeister	Schöffler, Karl, Wirth	Haus Spitalstr. 11 mit Inventar	50,000
36	Hoffmann, Wilhelmine, Musiklehrerin	Fecht, Alexander, Institutsvorsteher	Haus Kriegstraße 98.	50,000
37	Durst, Gg., Heinrich, Milchkuranstaltsbesitzer	Berthold, Ernst, Wilhelm, Topograph	Haus Friedenstraße 19	43,500

Deutsche Singer-Nähmaschine



ist die beste für Hausgebrauch, Schneiderei u. Wäschenäherei, näht sowohl die feinsten als auch die stärksten Stoffe, und ist mit sämmtlichen Hülfs-Apparaten, wie Kapper, Säumer, Bandeinfasser etc., sowie mit speciell. Gebrauchs-Anweisung versehen. **Preis** einschliesslich Verpackung franco Bahnhof Berlin **55 Mark.**

Wasch-Maschine,
die anerkannt beste der Gegenwart,

von eleganter, dauerhafter Bauart u. unübertroffener Leistungsfähigkeit, sollte in keinem Haushalt — ob gross, ob klein — fehlen, schont die Wäsche, ist einfach und leicht zu handhaben und erspart viel Zeit und Geld. — Mit grosser Waschscheibe aus hartem Holz-Einsatz (Zink-Einsatz ist nicht dauerhaft), Messinghahn und specieller Gebrauchs-Anweisung versehen.

Jede Hausfrau, welche diese Waschmaschine einmal benutzte, wäscht nicht mehr ohne diese.

Preis franco Bahnhof Berlin ohne Wringmaschine **53 Mark,** mit Wringmaschine **77 Mark.**

Wring-Maschine „Germania",

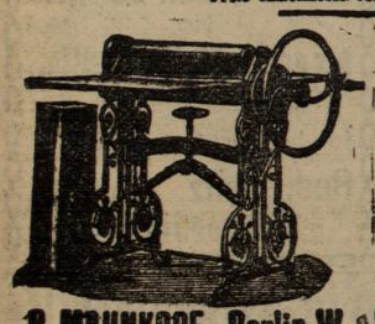
von den vielen in der Neuzeit aufgetauchten Sorten die einzige, welche sich im praktischen Gebrauch stets gut bewährt hat.

Walzen von nur bester und stärkster Gummi-Auflage.

Walzenlänge: 36 Centimeter.

Preis einschliessl. Verpackung franco Bahnhof Berlin **24 Mark.**

Wäsche-Mangel



von solidester Konstruction und gediegenster Ausführung. Mit Klapptisch und Verschlusskasten. Der Druck der Mangeln steht dem der stärksten Drehrolle nicht nach, und kann der Druck vermittelst der Stellräder beliebig regulirt werden.

Preis einschliesslich Verpackung franco Bahnhof Berlin **60 Mark.**

Die Preise verstehen sich gegen baare Zahlung. Ich übernehme jede Garantie, dass sämmtliche Maschinen neu, leistungsfähig und dauerhaft sind.

C. MAHNKOPF, Berlin W., Derfflingerstrasse 23.

Besteht seit 1867. (1843)

Jüngere Schüler der höheren Lehranstalten

erhalten gründl. **Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schul-Arbeiten** gegen mäßiges Honorar. (4037

Näheres Uhlandstraße 10, 3. St.

Interess., wertv. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. 1 Mk. = Mken.

Badverlag, Karlsruhe, Herrenstr. 66.

Das Einfachste, Bequemste, Beste u. daher Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist

Prospecte in den meist. Tapezier- u. Rouleaux-Geschäften u. durch die Fabrik von **Carl Härdtner, Oberndorf a. N.** 3256

Echt schwarze baumwollene Damen- u. Kinderstrümpfe.

Unter Garantie u. eigener Schutzmarke! 2800

Marke A, Patent, gestr., engl. lang, von 3 Jahren ab.

Größe: Nr. 4 6 8 10 11 12

Preise: M. 4, 5^{25}, 5^{75}, 6^{50}, 7, 7^{50},

Preise für je ½ Dutzend.

Marke B, glatt gestr. für Damen, Gr. 9: M. 4.50, Gr. 10: M. 5.50,

Marke C, glatt gestr., Prima, Gr. 9: M. 7.—, Gr. 10: M. 7.50,

Marke D, glatt gestr., Flor, Gr. 9: 11.50, Gr. 10: M. 12.50,

versendet gegen Nachnahme d. Sächs. Strumpf-Waarenhaus von **Th. Salomon, Berlin N.,** Friedrichstr. 105.

Naumann's Blumendünger,

anerkannt bestes Düngemittel für Topfflanzen und Freilandkulturen, empfiehlt im Alleinverkauf

C. Frohmüller,
Erbprinzenstraße 32. 3837

Fußbodenlack, Parquetwichse, Stahlspähne, Oelfarben, strichfertig, empfiehlt billigst (3961

Rud. Spitz, Droguerie, Douglasstraße 8.

Malaga

(hell und dunkel), 3962

hochfeine Qualität, empfiehlt in Flaschen und vom Faß billigst

Rud. Spitz, Droguerie, Douglasstraße 8.

Junge fette Gänse 60 Pfg. per Pfd., graue Bettfedern 1.30 Mk. per Pfd., gute kräftige Gänsefedern 2 Mk. per Pfd., gute kräftige Halbdaunen 2.50 Mk. per Pfd., extra prima Halbdaunen 3 Mk. per Pfd., prima Daunen 3.50 Mk. per Pfd. versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen franko zurück. (1054

A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** ꝛc. ꝛc. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse", wo dieselben wöchentlich 2 Mal persönlich abgeholt werden. (3955

Gummi-Artikel empfiehlt **P. Lochmann, Magdeburg.** Ausführl. Preisliste geg. 10 Pfg. Porto. (1972

Haferspreuen,

als gutes Pferdefutter verwendbar und nahrhafter als guter Häcksel, per Zentner 2 M. 50 Pfg., **Weizen-** und **Roggenkleien** gemengt per Zentner 5 M. empfiehlt (3916

K. Karrer, Rüppurrerstr. 34.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. 3. v. **Kindersegen** Wichtig für 3. w. Jedermann. Literaturbüreau Dr. S. Offenbach a. M.

Wer Geldforderungen

an das **Corps „Frisia"** hat, wird hiermit ersucht, **bis zum 1. Mai a. c.** Rechnung hierüber einzusenden. (3949

Corps „Frisia", Karlsruhe.

20 Mk. Belohnung 1057

Demjenigen, der im Stande ist, über den Verbleib des Zweirades (Bayliß Thomas) welches Mittwoch Abend 8 Uhr in der Erbprinzenstraße 24 gestohlen wurde, Näheres mitzutheilen. Ev. Mittheilungen wolle man gefl. bei Cabinetschlosser Weiß niederlegen.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau der verbündeten kaufmänn. Vereine Badens u. d. Pfalz.

Vakanzen sind in großer Zahl stets vorhanden. Offerten tüchtig. Bewerber jederzeit erwünscht. Einschreibegebühr für Nichtmitglieder M. 1.50. Reglement gratis und franko. (10071

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis 2847) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Haushaltungs-Schürzen

in nur guten, echtfarbigen Stoffen,

Zier-Schürzen

in geschmackvoller Ausführung,

Kinder-Schürzen

für jedes Alter.

Große Auswahl.

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Freiwillige Feuerwehr
(II. Compagnie).
Montag, den 28. April, Abends 6 Uhr:
Inspection.
4020 **C. Markstahler.**

Versteigerung
Ital. Weiß- und Rothweine.

Freitag, den 2. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Auftrag im **Großh. Bad. Zollkeller hier, Rüppurrerstraße Nr. 3,** gegen Baarzahlung:

ca. 4000 Liter Ital. Rothwein—Vino Ceglie,
ca. 3000 Liter Ital. Rothwein—Scoglietti,
ca. 2000 Liter Ital. hochfeinen Weißwein (Castel del Monte)
in Gebinden von 40 bis 600 Liter.

Sämmtliche Weine sind **Extra-Qualität,** nicht gegipst, **flaschenreif** und aus **reinem Traubensaft,** wofür **Garantie** übernommen wird. (3945

Zu dieser günstigen Gelegenheit, einen wirklich reinen und vorzüglichen Wein zu billigem Preis zu bekommen, ladet höflichst ein.

B. Kossmann, Auktionator.

Wirthschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum, meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich unter'm Heutigen die **Wirthschaft,** früher

Restauration „Zur Poule"

in meinem käuflich erworbenen Hause, **Zirkel 24,** eröffnet habe.

Durch Verabreichung rein gehaltener **Weine,** eines vorzüglichen Stoff's **Schrempp'schen Lagerbiers, kalter und warmer Speisen** zu jeder Tageszeit, sowie eines guten bürgerlichen **Mittagstisches** werde ich bemüht sein, jeden Ansprüchen meiner verehrlichen Gäste gerecht zu werden und halte mich geneigtem Wohlwollen angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll
L. Ph. Dressel,
4033) **Zirkel 24.**

Geschäfts-Veränderung u. Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden und Freunden zur gefl. Nachricht, daß ich unter'm Heutigen mein Geschäft sammt Wohnung in mein Haus

Hirschstrasse 25

verlegt habe, woselbst ich zwar ein Ladengeschäft nicht weiterführe, dagegen **sämmtliche Beleuchtungs-Artikel für Gas und Petroleumlampen,** sowie **alle zum Installationsfache gehörenden Artikel,** wie: **Closets, Badewannen, Badeöfen** 2c. ständig auf **Lager** halte; desgleichen werden **Reparaturen** jeder Art wie seither pünktlich besorgt. Insbesondere aber halte mich bei **Bauarbeiten** bestens empfohlen und bitte bei Bedarf um ferneres Wohlwollen und Vertrauen.

Hochachtungsvollst
Albert Maeyer sen.,
Blechnerei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
3953) **Hirschstrasse 25.**

Mittheilung und Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, meinen Freunden und Gönnern beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges
Lager in deutschen, französischen u. englischen Stoffen
in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Franz Keller, Kleidermacher.
3653) **Herrenstraße 8.**

Pelz- u. Wollwaaren

werden unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen.
K. Müller, Kürschner,
3553 **Kaiserstraße 148,**
gegenüber der Infanteriekaserne.

In **Karlsruhe** zu haben bei Herren:
Julius Hœck, Kriegstr. 28, **Gerhard Laspe, Friedr. Maisch,** Hoflief., **Friedr. Maisch Sohn,** vorm. C. Malzacher, Hoflief., **Victor Merkle.** (3034

Gegründet 1880. **Geehrte Hausfrau!** Diplom 1885.

Hierdurch erlaube ich mir Ihre Aufmerksamkeit auf den von mir fabricirten und unerreicht allein dastehenden
Karlsruher Fussbodenglanzlack
zu richten, dessen Haltbarkeit, hohe Glanzkraft, schönste brillante Farbe, geruchlos, sofortiges Trocknen, und einfachstes Verfahren beim Aufstrich, das mit der größten Leichtigkeit von den Bediensteten des Hauses selbst ausgeführt werden kann, überall anerkannt ist, zu offeriren. Preis: 1 Pfund 60 Pfg., bei 10 Pfund 55 Pfg.

Ferner empfehle Postkistchen, enthaltend 1 Blechkanne mit
Netto-Inhalt 4 Kilo à Mk. 5,75
franco Nachnahme jeder Poststation und stehe auf Wunsch mit Anstrichmuster und Gebrauchsanweisung gerne franko zu Diensten. (1850

Julius Dehn, Droguist,
55 Zähringerstraße 55.

Gaggenauer Fahrräder „Badenia"

sind den besten englischen Fahrrädern in Qualität ebenbürtig, dagegen im Preise wesentlich billiger.

Dieselben sind auf den **meisten Plätzen** durch die **geeigneten Handlungen** zu **Fabrikpreisen** zu beziehen.

Eisenwerke Gaggenau.
A.-G. in Gaggenau (Baden)
Etablissement für Neuheiten mit über 1000 Arbeitern.
Abteilung III.: Fahrräderbau. 3774

Elsäßische Sägewerke
Fr. Vohwinkel & Co., Colmar i. Els.

3 Dampfsägewerke
mit den neuesten maschinellen Einrichtungen, (13632
Produktion pro Tag 200 Cubicm.
empfehlen sich zur Lieferung aller Arten
Tannen-Bauhölzer
in jeder gewünschten Dimension von seltensten Längen und Stärken, sowie Dielen, Bretter, Latten, Kistenbretter, Schutzdecken, Abschwarten, Brennholz 2c.2c.

In unserm Verlage erschien:

Jahresbericht des Großh. Badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 1.—.

Ferner:

Die sociale Lage der Cigarrenarbeiter im Großherzogthum Baden. Beilage zum Jahresbericht des Großh. Bad. Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 3.—.

Jahresberichte vom Jahr 1888, Preis 60 Pfg., sind noch zu haben.

Thiergarten & Raupp,
Buchdruckereibesitzer,
Karlsruhe.

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstraße 99
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements (5 Reisen) M. 1.—
Vom 27. April bis mit 3. Mai:
Holland.
I. Cyclus. 4009

Mein Bureau
befindet sich nunmehr
Waldstraße 34
(Eingang Nr. 1, Kaiser-Passage).
Ludwig,
3879) **Rechtsanwalt.**

Das
Möbelgeschäft
von
D. Reis,
Kronenstraße 37 und 39,
hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

Engl. Tüll-Vorhänge
in allen Preislagen:
grosse, abgepasste, à M. 3.—, kleine am Stück, v. **25 Pf.** an p. Mtr., **farbige Vorhangstoffe à 40 Pf., Draperien** à 75 Pf. per Stück, **Portièren** mit gekn. Fransen, **M. 4.—** bis **M. 20.—** per Stück, **Sopha- und Bettvorlagen, Tisch- u. Kommodedecken, Möbel- und Läuferstoffe, Linoleum, Wachstuch, Cocos** 1621
ausserordentlich billig.
Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189.

Nicht zu übersehen.

In Anfertigung aller Sorten Drahtgeflechte, Gewebe, Siebe, Erd-, Sand- und Kohlendurchwürfe empfiehlt sich bei solider, guter Arbeit und sehr billigen Preisen **F. Jäger, Drahtflechter,** Luisenstraße 34. (3468

NB. Auch werden alle möglichen Reparaturen an Sieben und Drahtarbeiten gut und billig gemacht.

Das Geschäft befindet sich vom **23. April** ab **Luisenstraße 35.**

Waizen-Bier,
Wiener Brauart,
hell,
aus der Brauerei **W. Fels** hier, 3963
per ganze Flasche 20 Pfg.,
" halbe " 10 "
frei in's Haus empfiehlt
Rud. Spitz, Droguerie,
Douglasstraße 8.

Ein Finanzgehilfe

kann bei Unterzeichnetem sofort als **Volontär** eintreten und findet Gelegenheit, während der Ab- und Zuschreibezeit sich einzuüben.

Der Steuerkommissär des Landbezirks Karlsruhe.
Stork. (4063